

# Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller (einschl. 5 Heller Porto)

## Aus dem Inhalt:

Sympathiestreik im Aupatal vorläufig beendet

Rückgang der Arbeitslosigkeit in Reichenberg-Gablonz

Kohlen- und Eisenproduktion fast auf Rekordhöhe

Dr. Zenkl Primator von Prag

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Gochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Laub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Sonntag, 25. April 1937

Nr. 98

## Mißglückter Schachzug Mussolinis?

Wien dementiert  
entschieden geplante Heranziehung der Nazi zur Regierungsarbeit  
Schuschnigg: Gaydas Artikel „irreführend“

Über den Verhandlungen von Venedig liegt ein wie es scheint unüberwindlicher Schiefer. Mühte es Freitag auffallen, daß am selben Tage, da Rom die Einbeziehung der Nazis in die WZ und ihren Regierungseintritt ankündigt, in Wien führende Funktionäre der illegalen Nazi-Partei verhaftet wurden und die Wiener Blätter eine sehr drohende Sprache gegen den Nazismus führten, so konnte man dies doch immerhin als einen Regieschleier ansehen, ein Nachhaken der Presse und Polizei hinter der Diplomatie.

Samstag aber erklärt man in Wien ganz entschieden, Gaydas Kommentar zu Venedig entspreche nicht den Tatsachen. Nun darf man aber nicht übersehen, daß Gayda sich ausdrücklich auf offizielle Mitteilungen, ja auf eine Art Auftrag (doch wohl Cianos oder Mussolinis) berufen hat. Es ist bekannt, daß Gayda nicht schreibt, was Mussolini nicht gelesen hat, ja manches, was unter Gaydas Namen erscheint, ist von Mussolini selbst verfaßt.

Sehr energisch hat inzwischen auch Bundeskanzler Dr. Schuschnigg die Behauptungen Gaydas als irreführend abgelehnt. Das verläßt wieder die vielfach ausgesprochene Vermutung, daß es nicht gelungen ist, Schuschnigg in Venedig den Wünschen Mussolinis gefügig zu machen, und daß man daher den Versuch machte, ihn durch den Artikel Gaydas einfach die Wünsche Italiens hinsichtlich der Heranziehung der österreichischen Nazis aufzuwickeln. Offenbar hielt man es in Rom nicht gut für möglich, das Schuschnigg unmittelbar nach der Konferenz das außenpolitische Sprachrohr Mussolinis desavouieren werde. Daß Schuschnigg dies doch getan hat, ist natürlich die große Sensation des Tages.

Wien. Die Veröffentlichung des Artikels von Gayda im römischen Blatt „Giornale d'Italia“, in welchem angedeutet wird, daß die Nationalsozialisten in Oesterreich binnen kurzem zur Macht berufen werden, hat an politischen Stellen in Wien einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen. Die Wiener Presse hat den erwähnten Artikel des italienischen Blattes nicht veröffentlicht.

An verantwortlichen österreichischen Stellen wird erklärt, daß die Mutmaßungen des „Giornale d'Italia“ über die weitere wahrscheinliche Entwicklung der inneren Politik Oesterreichs ganz unbegründet seien. An den betreffenden Stellen wird die größte Ueberraschung darüber geäußert, daß dieser Artikel veröffentlicht wurde, dessen Ausführungen weder dem Gegenstande der Venediger Beratungen noch ihrem Ergebnisse entsprechen.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat sofort nach seiner Rückkehr aus Venedig in einer in der „Politischen Korrespondenz“ veröffentlichten Erklärung zu dem Artikel Gaydas Stellung genommen. Schuschnigg stellt fest, daß der Artikel geeignet sei, mißverständlichen Deutungen Tür und Tor zu öffnen; er halte daher eine grundsätzliche Klarstellung für geboten. Er sagt dann wörtlich:

„Die Verurteilung des oben erwähnten Artikels auf den sachlichen Zusammenhang mit den Besprechungen in Venedig ist irreführend. Das befremdet Italien hat — wie in den Vergangenen so auch jetzt — seinem alten Grundsatze treu, in keiner Weise eine Einmischung in die innerpolitischen Angelegenheiten Oesterreichs unternommen.“

Was die Möglichkeit einer Mitarbeit einer nationalen Opposition in Oesterreich im Rahmen der Vaterländischen Front betrifft, so sind jene Erklärungen festzuhalten, die ich als Frontführer der Vaterländischen Front wiederholt in der Öffentlichkeit abgegeben habe. Die Errichtung eines volkspolitischen Referats in der Frontführung ist nach wie vor beabsichtigt, weil alles, was vernünftigerweise zu einer weiteren Eingliederung der nationalen Kreise Oesterreichs in die Vaterländische Front unternommen werden kann, versucht wird.

Selbstverständlich kann es sich aber dabei nicht um die Delegation eines Vertreters der illegalen Nationalsozialisten handeln, sondern nur um die Beiziehung einer geeigneten Persönlichkeit, die dem nationalen Lager entstammt und das Vertrauen des Frontführers genießt. Ich verweise dabei auf analoge Bemühungen durch die Bildung der sozialen Arbeitsgemeinschaften in der Front, deren Aufgabe u. a. ist, die ehemaligen

sozialdemokratisch organisierten Kreise im Rahmen der Vaterländischen Front zur Mitarbeit zu veranlassen. Von einer Teilnahme an der Regierung war nicht die Rede.

Der Artikel Gaydas mag sicherlich dem Bestreben diktiert sein, dem Geiste der römischen

## 14 Bergarbeiter ertrunken

Wassereinbruch auf der Grube „Ferdinand“ bei Rokycan

Prag. (Antisch.) Samstag um 11 Uhr wurde die Grube „Ferdinand“ in Chomle bei Radnice durch Wassermengen überflutet, die aus der benachbarten verlassenen Grube „David“ in Vojanov eingebrungen sind. An der Unfallstelle weilt eine Untersuchungskommission des Revierbergamtes in Pilsen. In der überschwemmten Grube sind nach telefonischer Meldung 14 Bergarbeiter verblieben.

Minister für öffentliche Arbeiten Ing. Dostál hat den Ministerialrat Dr. Ing. Robert Erdlitzka an die Unfallstelle entsandt. Sonntag begibt sich der Minister selbst in Begleitung des Sektionschefs Ing. Durych an den Ort der Katastrophe.

Nach privaten Nachrichten sind die eingeschlossenen Arbeiter zweifellos ein Opfer der

Protokolle gerecht zu werden und die Auffassung Italiens und Oesterreichs in den grundlegenden Fragen der Außenpolitik zu unterstreichen. Soweit er sich jedoch auf das Gebiet der Vermutungen über innerpolitische Angelegenheiten Oesterreichs begibt, geht er in die Irre und verläßt die Linie, die in den Beratungen in Venedig von den verantwortlichen Faktoren beider Länder ihren klaren Ausdruck fanden.“

## Gegen die Wühlarbeit der Nazi

Klagenfurt. Auf einer Tagung der Vaterländischen Front in St. Veit an der Glan sprach sich der Rätter Landeshauptmann Dr. Sucher sehr scharf gegen die Wühlarbeit der Nationalsozialisten und deren letzten Demonstrationsversuche aus. Der Landeshauptmann warnte die Nationalsozialisten vor einer Fortsetzung dieser Politik und kündete den schärfsten Kampf der Vaterländischen Front gegen die Friedensstörer an.

Paris. Die Stimmen der Pariser Abendblätter über die Venediger Begegnung sind sehr referiert. Insbesondere wird auf den scharfen Gegensatz der österreichischen Auslegung einerseits und der deutschen und italienischen Auslegung andererseits betreffend die Zuziehung eines Vertreters der Nationalsozialisten in die österreichische Regierung verwiesen. Der „Temps“ erklärt direkt, daß es sich um ein Mandat handele. Das Blatt lehnt die Auslegungen der italienischen und der deutschen Presse ab, die gegen die Tschechoslowakei zugespitzt und bestrebt sind, Oesterreich von der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der Tschechoslowakei abzuwenden. Oesterreich werde sich nicht zu der Taktik des Anschlusses an die Achse Rom—Berlin hergeben.

## Francos Stern erbleicht

Ein wenig voreilig haben kürzlich einige Blätter die Flucht General Francos nach Italien gemeldet. Soweit ist es fürs erste noch nicht, aber daß Gerüchte dieser Art auftauchen, ist an und für sich ein bemerkenswertes Symptom. Es ist noch nicht lange her, daß die nazistischen und faschistischen Blätter jede Woche einmal die Flucht des Präsidenten Azada, der ganzen Regierung und sämtlicher „boltschewistischen Führer“ meldeten. Der Wandel ist auch hier unverkennbar.

Mit General Franco und seiner Rebellion geht es abwärts. Es war seit Dezember klar, daß er Madrid vor Beginn des Frühjahrs hätte nehmen müssen, wenn er noch eine Chance des Sieges haben wollte. Denn die Belagerung Madrids mußte ihn doppeltschwächen. Sie verursachte in seiner Armee schwere Verluste, nicht nur Abgänge an Mannschaften, sondern auch jene moralische Einbuße, jene Mindeuerung des Mutes, die langer und erfolgloser Stellungskrieg mit sich bringt, und sie stärkte zugleich die Position der Regierung. Denn während für Franco jeder vor Madrid verbrachte Tag ein einbringlicher Verlust war, bedeutete er für die Regierung einen positiven Gewinn, einen faktischen Machtzuwachs. Franco war und ist in diesem Bürgerkrieg auf die Offensive viel mehr angewiesen als die Regierung, denn er ist ja auch politisch der Angreifer, während die Regierung, da sie politisch in der Abwehr ist, auch militärisch länger mit der Defensive auskommen konnte. Ihre wenigen Reserven zu, während Franco seine Verluste durch neue Rekrutierungen nicht auszugleichen vermag. Er bekommt im besten Fall halbverlässliche Soldaten, die er nicht erst wie die Marokkaner und Fremdenlegionäre, mit denen er die ersten Schlachten gewonnen hat, jahrelang drillen kann, sondern unferig ins Feuer schicken muß. Die Regierung aber hat Hunderttausende Wehrfähiger zur Verfügung, die auch mit ihrer Gewinnung ganz und eindeutig auf Seiten der Demokratie stehen. Das Volksheer braucht nicht jahrelangen Drill, sondern die Ausbildung von einigen Monaten und ist nach der Ueberwindung der Kinderkrankheiten aller demokratischen Volksarmeen auf dem Wege, ein erklaffiges Kampfmittel zu werden. Die Zeit, da die besser ausgebildeten und disziplinierteren Soldaten Francos das undisziplinierte und ungeübte Volksheer schlagen konnten, ist vorüber. Es ist jene Wende eingetreten, die man auch aus früheren Revolutionskriegen kennt; am deutlichsten ist die Parallellität zur englischen Revolution (1640—1650), die ja auch politisch ähnlich gelagert war (ein pulcherriches Königtum gegen Verfassung und Parlament). Auch damals haben die „Kavaliersheere“ der Stuart zunächst die „Brauer- und Küfergehilfen“ des jüngst organisierten, ungeübten Parlamentsheeres zu Paaren getrieben. Dann kam Cromwell, ein militärisch wirklich begabter Mann und großartiger Organisator, und schuf die „neue Armee“, die aus „Männern von Religion“, d. h. Kämpfern aus Ueberzeugung, zusammengesetzt war und der Herrlichkeit der Stuart und ihrer Kavaliers bald ein Ende machte. Auch das spanische Volksheer von heute, das vor allem in der Schule General Miajas an der Madrider Front gekämpft wurde, ist eine Armee von Gläubigen und Leistungsfähigkeit von Tag zu Tag eine stärkere Ueberlegenheit über die Söldner Francos gewinnt.

Wenn Franco seit Guadalajara keinen größeren Erfolg mehr errungen hat, so liegt es nicht daran, daß er eben jetzt Rech hatte, sondern es ist die natürliche Folge der fünf Wintermonate vor Madrid, die dank den Opfern der Bevölkerung von Madrid, dank dem Heldennut der Internationalen Brigaden und der Madrider Missionen, der Regierung die nötige Frist zur Auitung und politischen Konzentration geschaffen und der Rebellen-Armee das Maul zerfressen haben.

Überall in die Verteidigung gedrängt, wollte Franco sich bei Vitoria Luft schaffen. Es wäre mehr ein moralischer als ein praktischer Erfolg gewesen, wenn er statt Madrids die basische Hauptstadt hätte nehmen können. Ihm lag wohl in erster Linie daran, den basischen Katholizismus für seine demokratische und soziale Haltung zu züchtigen und die katholische Demokratie des Basenlandes zu vernichten, die sich agitatorisch so schlecht für die „Kreuzzugs-Idee“ eines Pulcherrichens auswirkt, der mit Mohammedanern,

## Belgiens Neutralität

von England und Frankreich garantiert

Brüssel. Der belgische Außenminister Spaak und der französische Botschafter Larochelle sowie der britische Botschafter Sir Edmond D'Veh unterfertigten am Samstag zwei Dokumente.

Das erste nimmt den Anstand zur Kenntnis, daß Belgien nach Proklamierung der Neutralität von den Verpflichtungen als Mitgarant gemäß den Bestimmungen der Abkommen von Locarno befreit ist.

In dem zweiten Dokument nimmt die belgische Regierung die französisch-britische Erklärung zur Kenntnis, auf Grund welcher diese beiden Staaten Belgien, falls es angegriffen würde, Hilfe leisten würden.

Die gemeinsame englisch-französische Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Die beiden Regierungen haben Kenntnis von der Entschlossenheit Belgiens genommen, daß Belgien seine Grenzen mit aller Macht gegen jeden Angriff oder Einfall verteidigen und die Verletzung belgischen Gebietes für Angriffszwecke gegen einen anderen Staat, als Durchgang oder als Operationsbasis für Lande, zur See oder in der Luft verhindern wird, ferner daß Belgien seine Verteidigung zu diesem Zwecke in ausreichender Weise organisieren wird. Gleichermassen nehmen die Regierungen Englands und Frankreichs Kenntnis von den erneuten Treueversicherungen Belgiens gegenüber dem Völkerverbund und den Verpflichtungen, die dieser für Mitglieder des Völkerverbundes mit sich bringt.

Indem die britische und die französische Regierung die Entschlossenheit Belgiens und die obengenannten Versicherungen in Rechnung stellen, erklären die beiden Regierungen, daß sie Belgien nunmehr als befreit von allen Verpflichtungen ihnen gegenüber aus dem in London am 13. März 1936 getroffenen Vereinbarungen ansehen und daß sie Belgien gegenüber die Bestandsverpflichtungen aufrechterhalten, die sie ihm gegenüber gemäß den oben erwähnten Verträgen eingegangen waren. Die britische und die französische Regierung kommen überein, daß die Entlassung Belgiens aus den genannten Verpflichtungen in keiner Weise die bestehenden Verpflichtungen zwischen Großbritannien und Frankreich berührt.

### Rettung für ein Opfer der Gestapo?

Washington. Das Staatsdepartement gab bekannt, daß nach eingehenden, sehr schwierigen Ermittlungen festgestellt wurde, daß der im März in Deutschland wegen Landesverrats zum Tode verurteilte **S e l m u t h H i r s c h** amerikanischer Bürger sei. Der Volschaffter Dobb sei angewiesen worden, der Reichsregierung davon Mitteilung zu machen.

Neuheiten und Fremdenlegionären gegen ein uralthohisches Volk kämpft, um angeblich das Christentum zu retten. Aber auch der Schlag gegen **Wilbao** ist mißlungen. Dagegen bedroht das **Vollsheer Toledo** (von Südbosien her) und damit den Sturm des Frontbogens, der sich am Jarama und Manzanares an Madrid vorbei zum Gebirge zieht. Der Verlust von Toledo würde für Franco nicht nur eine moralische Schlappe und den Verlust einer großen Stadt, sondern wahrscheinlich den strategischen Zusammenbruch seiner Front vor Madrid, die Notwendigkeit des Rückzugs in die Sierra de Guadarrama bedeuten, weil seine wichtigsten rückwärtigen Verbindungen durch Toledo laufen und diese Stadt seine Südfanke deckt.

Dabei mehren sich die Mutereien im Rebellenheer. Die politische Zwitterart wächst im gleichen Tempo, in dem sie bei den Demokraten überwinden wird. Während diese ihre alten Fraktionsgegenstände zu begraben beginnen, beschuldigen im Lager der Rebellen Faschisten, Carlisten, Monarchisten und Konserwatve einander des Verrats und Franco hat sich gezwungen gesehen, aus Phalangisten (Faschisten) und Neuaeten (Carlisten) eine Einheitspartei zu schaffen, die aber nur auf dem Papier existiert, weil sich solche politisch-ideologische Prozesse nicht dekretieren lassen wie die Verschmelzung zweier Armeekorps.

Alle Interventionen haben Franco nicht geholfen und heute ist es soweit, daß ihm nur noch mit einer ganz großen Hilfsarmee, zu deren Entsendung sich Mussolini kaum entschließen wird, herauszuhelfen wäre. Seit Franco seine Erfolge mehr hat, brüdele n a u c h s e i n e Freunde ab. Einer nach dem andern der Politiker und Journalisten, die vor sechs Monaten Francos Genie feierten, seinen sittlichen Ernst rühmten, seine Leidenschaft für den Glauben, verkümmeln sich und entdecken die Schönheitsfehler des verhängerten Napoleon. Der **Vatikan** ist sehr vorsichtig mit seinem Beifall geworden und hat sich ausdrücklich dagegen verwahrt, daß der in Burgos weilende Erzbischof von Toledo ein Beauftragter Roms sei. Einzelne katholische Blätter finden noch mehr Haare in der Suppe und behaupten auf einmal, mit dem „Christentum“ der Mauerführer könne es schon deshalb nicht stimmen, weil Franco selbst, aber auch der **Mobilgeneral Lucipo de Llanos** und **Mola** Freimaurer seien. Die Monarchisten finden, daß Franco eigentlich kein Monarchist, sondern ein „republikanischer“ Faschist Hitlerschen Musters sei und es wird nicht mehr lange dauern, so werden Hitler und Mussolini ihren Apostel verleugnen, denn es ist ihre Sache nicht, einem **L i d l o s e n** Freund die Treue zu halten.

Francos Stern ist im Erblaffen, die Nacht über Spanien lichtet sich und man darf voll guter Hoffnung verfallen. Schon steigt der **M o r g e n h e l l h e r a u f**.

## Prags neues Stadtoberhaupt

### Der neue Primator: Dr. Petr Zenkl

Samstag, den 24. April, um 10 Uhr vor-mittags trat im Prager Rathaus die Zentralvertretung der Stadt Prag zusammen, um die durch den Austritt Dr. Vaxas erledigte Primatorstelle neu zu besetzen. Eröffnet wurde die Sitzung



durch den ersten Primator-Stellvertreter Dr. Stála, der mitteilte, daß ihn der Landespräsident ermächtigt habe, die Sitzung behufs Neuwahl des Primators einzuberufen. Hierauf übernahm den Vorsitz als Alterspräsident der ehemalige Primator Dr. Vaxa, von lebhaftem Beifall begrüßt. Namens des Klubs der tschechischen Nationalsozialisten stellt hierauf dessen Obmann-Stellvertreter **Hauwendil** den Antrag, zum neuen Primator den bisherigen Sozialreferenten der Stadt, Dr. **P e t r Z e n k l**, zu wählen. Die Wahl wurde mit Stimmzetteln vorgenommen, wobei Dr. Zenkl 81 Stimmen von 99 anwesenden Stadtvertretern erhielt. Für Dr. Zenkl stimmten auch sieben Faschisten (Stábrník), gegen ihn die 13 Kommunisten und die restlichen vier Faschisten. Dr. Zenkl gab einen leeren Stimmzettel ab. Die Wahl war von lauten und freundigen Stundengebungen für den neuen Primator begleitet.

Die Wahl des Primators bedarf nun der Bestätigung durch den Präsidenten der Republik.

### Kramáf gegen Stábrný

Wir haben bereits einige Male von den wachsenden Gegensätzen innerhalb der „Nationalen Vereinigung“ berichtet und mitgeteilt, daß die ehemaligen Faschisten innerhalb dieser Partei unter Führung Stábrnýs eine eigene Organisation der „Vollsbewegung der Nationalen Vereinigung“ gründen. Nun wurden Nachrichten verbreitet, daß diese neue Sonderorganisation auch von Dr. **K r a m á f** gewünscht werde. Wie nun die „**Národní Listy**“ gestern mitteilen, entspricht diese Behauptung nicht den Tatsachen, denn Dr. Kramáf sei entschieden gegen eine derartige Gründung und wünsche nicht eine Zerstückelung der Partei.

**Senlein** — das politische Kind zweier Krisen. Minister Dr. **S p i n a** sprach Samstag in Gatorf (Bez. Westböhln) in einer zahlreich besuchten Versammlung des **Abd** über die Ab-

In Dr. Petr Zenkl hat die Prager Stadtverwaltung ein Oberhaupt von nicht gewöhnlichem Format erhalten. Dr. Zenkl war ursprünglich Mittelschulprofessor, wandte sich aber frühzeitig dem politischen Leben zu. Nach dem Umsturz war der wenig mehr als Dreißigjährige Bürgermeister der damaligen Prager Vorstadt Karolinenthal und gelangte dann durch die Schaffung von Groß-Prag in die Stadtvertretung und in den Stadtrat, wo er das wichtige sozialpolitische Referat übernahm. Die Meinung, daß er auf diesem Gebiet Bedeutames, ja Außerordentliches geleistet hat, ist allgemein. Er hat da Werke geschaffen, auf die nicht nur Prag stolz ist, sondern die auch die Beachtung und Wertschätzung des Auslandes er-saßten haben. Sein größtes Werk sind die **N a s a r c h t e i m e** in **Aré**, ein vorbildliches, ja geradezu ideales Altersheim, verbunden mit einem Kinderheim und einer Reihe anderer Einrichtungen. Aber auf das **N a s a r c h t e i m** in **Aré** hat sich Dr. Zenkl nicht beschränkt, er hat auch sonst die ganze Sozialfürsorge der Stadt Prag reformiert, sie den heutigen Ansprüchen und Auffassungen angepaßt und außerordentlich zweckmäßig und unter Verwendung aller Erfahrungen der letzten Jahre ein-gerichtet. Diese große Arbeit, diese bedeutsamen Leistungen, waren nur möglich, weil sie aus einer sozialen Gesinnung erwachsen, die in dem lang-jährigen Sozialreferenten und nunmehrigen Bürgermeister der Stadt Prag tief wurzelt und die befeuert ist von jeder Menschlichkeit, die **N a s a r c h t e i m** des Völkchen des tschechischen Volkes geleistet hat. Auch sonst trägt der neue Primator ein liebens-würdiges Wesen zur Schau, er hat Verständnis für die Wünsche der Bevölkerung, die er sicherlich, soweit es in seiner Kraft steht, in entgegenkom-mender Weise erfüllen wird. So kann man sagen, daß einer der besten für dieses Amt geeigneten Menschen auf den Bürgermeisterstuhl von Prag berufen wurde und wir deutschen Sozialdemokra-ten hoffen auf eine gute Zusammenarbeit mit Dr. Zenkl, mit dem wir uns in vielen seinen Auf-sassungen treffen. Für uns gibt es keinen Zwei-fel, daß die Wahl eine gute war und daß sie der Hauptstadt der Republik und insbesondere den so-zial bedürftigen Schichten dieser großen und schönen Stadt zum Segen gereichen wird.

machungen des 18. Feber. Er sagte u. a., die Erziehung zum deutschen Aktivismus habe leider eine schwere Unterbrechung durch zwei europäische Krisen, die Krise der Wirtschaft und die Krise der Demokratie, gefunden. Das politische Kind dieser Krisen sei die **S o z i a l k o n r a d** Henleins. Bei den Abmachungen des 18. Feber handle es sich nicht um eine Wiederholung aller österreichischer Aus-gleichsversuche, nicht um tote, unfruchtbare For-meln und Doktrinen, sondern um eine aus den wirklichen Lebensbedürfnissen, aus einer vernünftigen Praxis hervorgehende, durch die Grund-sätze der Gerechtigkeit bedingte Regelung natio-naler Verhältnisse auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens. Die Vereinbarungen seien **l e i n p a p i e r e n e r A u s g l e i c h**, sondern sie sollen mehr sein: Demokratie und Ver-saffung, ins Leben umgesetzt. Der geringste wirk-liche Vorteil sei besser als die herrlichsten Verpres-ungen von Unmöglichkeit.

## Rückgang der Arbeitslosigkeit

### Im Reichenberg-Gablonzer Gebiet

Die politischen Bezirke Reichenberg, Gablonz und Friedland gehören zu jenen Gebieten, die unter der Arbeitslosigkeit am meisten gelitten haben. Nun scheinen sich die Dinge auch da zum Bessern zu wenden. In den genannten Bezirken wurden gezählt:

| Am 31. März 1930 | Gesamter Arbeitslosenst. | Textil-arbeiter | Glas-arbeiter | Metall-arbeiter |
|------------------|--------------------------|-----------------|---------------|-----------------|
| 1930             | 7.266                    | 2.570           | 1.728         | 818             |
| 1931             | 19.782                   | 10.362          | 3.968         | 1047            |
| 1932             | 40.360                   | 15.557          | 11.301        | 2648            |
| 1933             | 40.862                   | 14.170          | 9.177         | 3436            |
| 1934             | 30.784                   | 11.641          | 6.346         | 1871            |
| 1935             | 29.308                   | 12.336          | 5.310         | 2013            |
| 1936             | 27.141                   | 11.946          | 4.484         | 2087            |
| 1937             | 20.796                   | 6.464           | 2.798         | 1841            |

Noch immer ist die Arbeitslosenziffer recht hoch, seit dem Jahre 1933 ist aber die Arbeitslosenziffer von rund 40.000 auf 20.000 herun-tergegangen. Solange an Stelle der gänzlich still-gelegten Fabriken nicht neue Fabriken in Betrieb gesetzt werden, wird es aber auch nicht möglich sein, die Arbeitslosigkeit ganz zu beseitigen.

**Das Ende des Prügelpatentes?** Außer der Novelle des Bürgerlichen Rechtes, der Zivilpro-zessordnung, des Strafrechtes und des Strafver-fahrens wird auch der Entwurf eines neuen Ver-waltungsstrafrechtes und Verwaltungsstrafver-fahrens ausgearbeitet, durch den die verschiedenen bisherigen Bestimmungen, die aus der Zeit bis 1840 stammen, darunter das sogenannte „Prü-gelpatent“ aufgehoben werden. Der in fünf Hauptstücke und 148 Paragraphen gegliederte Entwurf regelt und vereinheitlicht den gesamten Komplex des Verwaltungsstrafverfahrens, ein-schließlich der Strafbefugnis der Gemeinden. Der Entwurf befindet sich bereits im interministeri-ellen Anmerkungsverfahren.

**Tagung der Kleinen Parlaments-Entente in Belgrad.** Montag trifft in Prag der Vorsitzende der jugoslawischen **S l u p s t i n a C e r i c** mit feinem Stellvertreter Dr. **M a r t i c** ein. Sie werden der tschechoslowakischen Nationalversammlung die Einladung zur Teilnahme an der zweiten Tagung der Kleinen Parlaments-Entente über-bringen, die vom 6. bis 8. Mai in Belgrad statt-findet.

**Staatspräsident Dr. Benes empfängt den Vor-sand der Angestellten-Internationale.** Samstag vor-mittags um 10 Uhr empfing Staatspräsident Dr. Benes den Vorstand des Internationalen Bundes der Privatangestellten mit den **S i b** in **Amster-dam** (**N. V. B.**) in **Ambien**. Der Vizepräsident des Bun-des, **A b a** **M e i n**, stellte dem Präsidenten der Republik den Bundesvorsitzenden **H a l l s w o r t h** (**England**), den Generalsekretär **S p i e l m a n n** (**Amster-dam**) sowie die Vorstandsmitglieder **T o m s o n** (**England**), **R e i c h t a g s a b g e o r d n e t e n** **S t e r t a s** (**Ungarn**), **C a p o c c i** (**Frankreich**) und **P a c o v s k i** (**Tschechoslowakei, Einheitsverband**) vor. **A b a** **M e i n** und der Bundesvorsitzende **H a l l s w o r t h** dankten dem Präsidenten für den Empfang und leg-ten kurz die Arbeit und die Ziele des **N. V. B.** dar. **Präsident Dr. Benes** dankte in tschechischer und eng-lischer Sprache der Delegation für ihr Erscheinen. Er verwies auf die demokratischen und freiheitlichen Grundzüge der Republik und betonte sein lebhaftes Interesse für die sozialpolitischen und wirtschaftlichen Forderungen der Privatangestellten. Der Staats-präsident blieb dann noch längere Zeit in ungezwun-gener Unterhaltung mit den Mitgliedern der **A b o r d-nung**.

12

**JUNGES WEIB**

**VERONIKA**

ROMAN VON MARIA GLEIT

„Was könnte sein? Sie konnte es nicht ab-warten, daß er es sagte, daß er sagte, ja er habe ihn getroffen, ja, er lebe noch, ja, er stelle ihm noch nach, der Dr. Trudenbrott, sie krampte die Hände ineinander, vielleicht, vielleicht, vielleicht war doch die Möglichkeit vorhanden, noch sauber zu werden von der Lüge! Doch er, verschwiegen er nicht auch? Sagte er nicht: „Es könnte sein, daß Trudenbrott eines Tages wieder auftaucht...“ Und warum hatte er nicht den Mut, zu sagen: Trudenbrott ist auf-gelautet. Er ist da. Wir haben mit ihm zu rech-nen! Dachte er, sie würde es dann doch nicht wagen, seine Frau zu werden? Hatte er so wenig Vertrauen zu ihr? „Dann sind wir also — von der Gnade des Herrn Trudenbrott abhängig — in Zukunft? Meinst du das?“ fragte sie da, sehr hell und sehr schärft, und sie fühlte diesen Mann, diesen Tru-denbrott, über sich lasten wie einen Felsen, einen schweren Schatten, ein zermalmendes Gesicht. „Und du willst trotzdem — mich trotzdem?“ Sie strich mit dem Handrücken über die Stirn. Ob ich will oder nicht, ach, ob ich will oder nicht, dachte es in ihr, was weiß denn er davon? Und eine schmerzliche spannende Wachsamkeit formte sich, nach außen und nach innen, wie sie jetzt da stand, wie sie sich nirgendwo mehr anleh-nen konnte, wie sie keinen Schutz mehr hatte und trotz der Liebe zweier Männer ganz allein war auf der Welt. „Und was — was könnte sein — wenn er,

wenn Trudenbrott —“, und schnell noch, schnell, mit dem letzten Mut — „weicht du denn, was aus ihm geworden ist? Weicht du denn —?“ Da aber konnte sie nicht weiter, konnte sie nicht mehr fragen, da stockte ihr der Atem, und sie konnte nicht mehr entscheiden, was gut war und was böse, was recht und unrecht, — sie wußte nur noch, daß sie durch die-sen Wust hindurch mußte, daß es die Verlet-zung zu zerreißen galt, losse es, was es wolle. Und sie hörte seine Antwort kaum, sie dachte an Trudenbrott und daß sie zu ihm gehen mußte, daß es keine Flucht und kein Ausweichen davor gab. Immer noch war es besser, als eine Bittende, eine Demütigte, eine seiner Großmut Ausgelie-ferte vor ihm zu stehen, denn als Lügnerin vor diesem Manne hier, der schon genug geschlagen war. Im Nebel löste sich die Dämmerung vom Fluß. „Wie kalt es wird“, sagte Veronika, und dann lächelte sie, denn jetzt erkannte sie auch sein Gesicht, das die Dunkelheit verborgen gehalten hatte. Und wieder spürte sie den Strom der Wärme, der von ihm kam, als sie sich an ihn preßte, an ihn preßte mit der tödlichen Angst, daß man sie von ihm reißten könnte. „D — du — Veronika —“, flüsterte er, und er schwor sich zu, daß sie glücklich sein werde in seiner Liebe, sicher und behütet, und niemals etwas erfahren dürfe von der noch immer wachen Gefahr **C a m i l l o** Trudenbrott. Gefahr? War sie nicht doch vorübergegangen? War Trudenbrott nicht abgereist, ehe er erfuhr, was Dr. **N e i t s h** in diesem weltverlassenen Dorfe wollte? Hatte er sich nicht täuschen lassen? Die Hirschewirtin hatte nicht viel gesagt. Die Hirschewirtin und **M o s a**, — das waren die einzigen, die von dem peinlichen Zusammentreffen wußten. Und wenn sie weiter schweigen würden, — wer sollte dann den Doktor Trudenbrott auf ihre Fährte führen? Schweigend gingen sie aus der Nacht in die morgendliche Stadt zurück. Und spürten das

Schweigen nicht, da es für sie Kämpfe und Ent-scheidung barg. Noch einmal erwog Veronika alle Möglichkeiten. Immer wieder sa sie ein, daß es keinen Ausweg gab. Sie seufzte. Wannholzer nahm ihren Arm, und es war, bei aller Sorge, ein maß-loses Glück in ihm, als sie mit Anstrengung, in lechter Müdigkeit, die Lippen öffnete und leise sagte und leise versprach: „Wir werden es schon schaffen, nicht?“ Und er nickte und hielt sie fester noch im Arm, — sie aber wußte nicht, was daraus werden sollte... Und doch war eine Hochzeit daraus geworden. **S e c h s** hohe, weiße Kerzen brannten in der Kirche. Veronika hatte das so gewollt. Und **P a p a S c h w e r t k e i n**, der alte Bibliothekar, konnte nichts anders, als eine Träne der Rührung im Auge zu zerdrücken. **G a n n e** Wannholzer war ferngeblieben. „Hinaus!“ tönte es von irgendwoher an **V e r o n i k a s** Ohr, aber sie hörte es nicht mit Bewußtsein, sie wollte es nicht hören, es ging sie nichts mehr an. **P a p a S c h w e r t k e i n** und **A l e x a n d e r** **B e r n d** amtierten als Trauzeugen. Der alte Herr konnte es noch immer nicht begreifen, daß seine beste Mi-tarbeiterin ihn nun doch verließ, um „in die Wüste“ zu gehen, wie er sich ausdrücken pflegte, und brachte einen Stoß der herrlichsten alten Bücher als Morgengabe dar. „Damit Sie wenigstens nicht ganz verlassen sind!“ wehrte er ihre überströmende Freude ab. „Verlassen?“ hatte sie da gleich gefragt. Es war ein scharfer Klang in ihrer Stimme, erst seit kur-zer Zeit war er da. Auch die Mutter konnte ein Lied davon singen. Jedes Wort mußte sie sich überlegen, ehe sie es aussprach. Jede unbedachte Äußerung verletzte die Veronika. Überall fühlte sie einen Angriff, einen Vorwurf. „Verlassen? Hab' ich nicht meinen Mann?“ Streiftbar war sie geworden, die sonst so sanfte, immer in Verteidigungsstellung, immer bereit, irgendetwas abzuwehren.

**P a p a S c h w e r t k e i n** beglückte sie ängstlich: „Na, na, Veronika! So war es doch nun wirklich nicht gemeint! Natürlich haben Sie Ihren Mann! Gott sei Dank haben Sie ihn! (Ach, wie sie wie-derrächelte, gerührt und veröhnt!) Aber es könnte doch sein, daß er auch einen Beruf hat, nicht wahr? Na also! Gah! Glauben Sie nur nicht, daß ein Landarzt auf der **B ä r e n h a u t** liegen kann! Und passen Sie mal auf, wie gut es dann ist, wenn Sie sich in Ihrer Einbildung dori hinten — wie heißt das Nest doch gleich? na ja, ist ja egal —, wenn Sie sich dort auf unseren gelieb-ten Schopenhauer stützen können, mein Kind!“ **N i c h t i g** gesprächig wurde der alte **S a g e s t o l z**, nie-mand hatte ihn jemals so viel reden hören, nicht einmal Veronika. **A l e x a n d e r** **B e r n d** aber stand mit grimmigem Lächeln daneben. Sie hatte ihren Mann. Da hatte sie ja auch was Rechtes, die Veronika... Aber die Kerzen strahlten und gossen ihren milden Segen auf das Antlitz der jungen Frau, das noch in diesem schönsten Augenblicke ihres Lebens gestrafft und gespannt war, waschsam und ohne Mast. Dieses unerklärlich Saubere, Wankte, das schon seit eh und je um Veronika gewesen war, es hatte sich gleichsam verdichtet, in einen stählernen Panzer um sie geschlossen, so daß es immer ein wenig zu Kirren schien wie von Sporen und einer Rührung, von einer hellen Feind-seligkeit, einer fetten Sprungbereitschaft, wo sie auch war. „Sieht sie nicht aus wie ein junger Sol-dat?“ flüsterte **A l e x a n d e r** **B e r n d** Frau **E g e n-hofer** zu. Er war in einer Art bitterer Ekstase, wie im Theater, wenn er eine Rolle nicht bekam und wußte, der andere, der sie bekommen hatte, spielte sie besser als er. Hatte er denn — **V e r o n i k a** — gewollt? Unsinzig, jetzt daran zu denken. **B a h n w i s i g**, sich nun damit zu quälen! Junger Soldat Veronika... flüsterte er noch einmal vor sich hin. (Fortsetzung folgt.)

# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## Sympathie-Streik im Aupatal vorläufig beendet

### Die Arbeiterschaft geschlossen für die Richtlinien der Union der Textilarbeiter

Trautenau. (S.-B.) Freitag und Samstag hatten sich spontan die Arbeiter weiterer fünf Betriebe (J. Ettrich-Jungbuh, Fesjar und Wädels-Trübenwasser, J. A. Kluge-Ober-Altstadt, Ignaz Ettrich-Oberaltstadt und Alois Haase-Nieder-Altstadt) mit insgesamt 3320 Arbeitern dem Streik der Jungbuhler Arbeiter angeschlossen. Die Ursache war, daß auch die Donnerstag durchgeführten Lohnverhandlungen für die Arbeiter der Flachspinnereien trotz den Vermittlungen des Verhandlungsführers, des Unionssekretärs Mayer, zu keinem Ergebnis führten. Als im Laufe des Freitag in den Betrieben der Ausgang der Verhandlungen bekannt wurde, stellten die Arbeiter, ohne irgendwelchen Beschluß zu fassen, sofort die Arbeit ein und verließen geschlossen die Betriebe. Als die Unionsleitung davon Kenntnis erlangte, setzte sie sofort für Samstag drei große Belegschaftsversammlungen an. Unionssekretär Mayer nahm in den drei Versammlungen, in denen nicht ein Arbeiter fehlte, ausführlich zu der Situation Stellung, worauf die Arbeiterschaft einstimmig der nachstehend veröffentlichten Resolution

zustimmte und beschloß, vorläufig am Montag, den 26. April, die Arbeit wieder geschlossen anzutreten.

Die Resolution hat folgenden Wortlaut:  
Die Arbeiterschaft erklärt, daß sie mit der Arbeitsniederlegung von Freitag und Samstag schärfsten Protest gegen den schleppenden Gang der Verhandlungen und gegen die unangenehmen Zugeständnisse der Industrie zum Ausdruck bringen wollte. Die Arbeiterschaft bringt einmütig der gesamten Öffentlichkeit zur Kenntnis, daß für sie nur die Befreiung ihrer Gewerkschaften Geltung haben. Die Belegschaften der Flachspinnereien besitzen zur Verhandlungsdelegation und Führung der Lohnbewegung ungeteiltes Vertrauen und erklären ihre volle Übereinstimmung mit dem bisherigen Vorgehen. Die Versammlungen beschloßen, die Arbeit am Montag geschlossen aufzunehmen, das Ergebnis der weiteren Verhandlungen abzuwarten und sich jederzeit für den Ruf der Gewerkschaften bereitzustellen.

## Im Bernauer Prozeß alle freigesprochen!

Am Tage vor der letzten Parlamentssitzung lagen in der Redaktionsstelle der SdP noch Berge von Flugschriften, die an den Mann gebracht werden sollten. Es wurde also vom Kaufmann Sidaner ein Lastauto zur Verfügung gestellt, mit dem eine Anzahl SdP-Leute durch die Ortlichkeiten führten, in denen sie die Schmähschriften haufenweise verstreuten. Auf dieser Fahrt, die keinen anderen Zweck haben konnte, als die Verbreitung von Propaganda, kamen sie auch nach Bernau, wo es zu einem schweren Zusammenstoß mit der Ortsbevölkerung kam, bei dem auch der Kraftwagen beschädigt wurde, während die Insassen des Wagens Reichsraum nahmen. Wegen dieses Vorfalles erhob die Staatsanwaltschaft gegen sieben Bernauer Einwohner, und zwar Rosa Moll, Paula Pecher, Lambert Sandner, Albert Zettl, Josef Grafer, Anton Seifert und Johann Pecher, die Anklage nach §§ 85a, b, 87, 93 und 411 St.-G., über die in vier Hauptverhandlungen verhandelt wurde. Die SdP-Leute hatten einen umfangreichen Zeugenapparat aufgebaut, der die Angeklagten überführen sollte. Bei der Verhandlung am 27. Oktober 1936 verwickelten sich die SdP-Zeugen in die merkwürdigsten Widersprüche, weil unterdessen einige der Zeugen aus der SdP ausgeschliffen worden waren und nun beim Exzerpt Bericht angaben, daß Einfluß darauf genommen worden sei, gewisse Personen als Täter anzugeben. Diese sensationellen Behauptungen, die das ganze Zeugengebäude um-

warfen, hatten zur Folge, daß einer der Zeugen, ein gewisser F. I. D. er, am anderen Tage nach dem Galgenberg in Neudorf gelockt und dort von SdP-Leuten überfallen wurde. Darauf läuft noch das Strafverfahren.

Bei der Schlussverhandlung am Freitag gab es wieder eine bezeichnende Episode, als der Zeuge K. H. I. auftrat, der erklärte, keiner Partei anzugehören, aber mit der SdP sympathisieren zu wollen. Um eine nähere Erklärung befragt, antwortete der Zeuge, er sei „sozusagen“ aus der SdP ausgeschliffen worden, weil er in ein Schußgeschehen verwickelt worden sei. Der Ausschluß sei aber nur eine Formsache gewesen.

Nach Abschluß des Beweisverfahrens verkündete der Senatsvorsitzende G. Hoyer den

### Freispruch aller Angeklagten,

die in wirksamer Weise von Dr. H. N. in Neudorf verteidigt worden sind. In der Begründung heißt es, daß die Teilnahme der Angeklagten an dem Vorfall nicht erwiesen erscheint, daß die Zeugen sich in Widersprüche verwickelt haben und selbst an dem Tatbestande beteiligt waren. Die Aussagen der Entlastungszeugen konnten nicht widerlegt werden.

## Die 600-Jahr-Feler Böhm.-Leipa unter SdP-Terror

In Böhm.-Leipa wurde Freitag die 600-Jahr-Feier eingeleitet. Nachdem der „Krommler“ in einem Artikel des SdP-Abgeordneten Gustav Knöchel die Verwaltungskommission beschimpfte, die er mit Bezug auf das Datum der Feier der geschichtlichen Ungenauigkeit rügte, haben Terroristen, deren Parteizugehörigkeit wohl außer Frage steht, die Verstrahlungsleitungen an der Klosterkirche, Kreuzkirche und Frauenkirche durchschnitten.

## Arbeiter-Sängerfest in Karlsbad

Die Gauen der Arbeiterfänger Falkenau, Fischern und Komotau haben im März 1936 eine Arbeitsgemeinschaft geschaffen, um so der Sängerbewegung besser dienen zu können. Aber nicht nur der Kulturorganisation, sondern der gesamten Arbeiterbewegung sollen die Früchte dieser Arbeit zuteil werden. Unsere Arbeiterfänger stehen bewußt im Dienste der Arbeiterklasse, der Sozialdemokratie; sie wollen durch das Lied und durch die Tat auf allen Gebieten der proletarischen Bewegung ermunternd einwirken. Sie rufen: „Kommt zu uns! Singt mit uns das Kampf- und Freiheitslied und ihr werdet sehen, welche Begeisterung, welchen neuen Lebensmut, welchen Kampfesgeist für die gerechte Sache der Arbeiterbewegung es schafft. Dort wo unsere Freiheitschöre erschallen, dort lebt auch die Partei!“ — Als ersten großen Auftakt ihrer Tätigkeit veranstaltet die S. A. G. das erste große Arbeiter-Preisfest am 31. Juli bis 2. August 1937 in Karlsbad. Alt- und Neuzeit (außer den Verhandlungsveranstaltungen), wo sie für ihre Kulturbestrebungen demonstrieren.

## Prachtvolle Spanien-Kundgebungen in Westböhmen

### 3000 Besucher in vier Versammlungen

Am Donnerstag, Freitag und Samstag fanden in Westböhmen vier große Versammlungen statt, in denen Ernst Paul über seine spanischen Eindrücke berichtete. Unter starker Anteilnahme der Arbeiter-Oeffentlichkeit wurden diese Versammlungen zu eindrucksvollen Sympathiekundgebungen für die spanischen Freiheitskämpfer. In Neudorf wurden 900, in Barringen 400, in Grasslitz 700 und in Falkenau gegen 1000 Besucher gezählt.

Drei schwere Grubenunfälle. Am 19. April wurden nicht weniger als drei Bergleute, die in drei verschiedenen Gruben schwere Verletzungen erlitten, in das Krankenhaus in Petershofen eingeliefert. — Im Ignaz-Schacht wurde der Bergmann Konstantin St. aus Elgoth unter Kohlen begraben. Dabei wurde ihm die Nase eingedrückt. Außerdem erlitt der Bedauernswerte einen Bruch des rechten Oberarmes und innere, noch nicht genau festgestellte Verletzungen. Der zweite Unfall ereignete sich im Theresien-Schacht. Dort erlitt ein Bergmann namens Josef K. aus Schlei-Nitra schwere Quetschungen durch einen Grubenhunt. Im Oder-Schacht verunglückte sehr schwer der Bergarbeiter Josef Sch. aus Nieder-Elgoth. Er wurde durch herabstürzende Gesteinsmassen verkrüppelt. In bedenklichem Zustande konnte der Schwerverletzte aus den Trümmern geborgen werden. Er hat beide Beine gebrochen, erlitt mehrere Rippenbrüche und zahlreiche Quetschungen am ganzen Körper. Der Zustand dieses Bergmannes gibt zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß.

Sorgen und Sehnsüchte unserer böhmischen Schulmeister erfährt man bisweilen, wenn ihr Mund von dem übergeht, wessen ihr Herz voll ist. In den von dem vielgeschätzten Herrn Doktor Freisler geleiteten „Mitteilungen aus dem böhmischen Schulwesen“ beklagt sich ein pensionierter Realschuldirektor über das Verbot der Berliner „Nutzsprache“, der Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins. Wer beobachtet hat, wie ab 1933 so ziemlich alle pädagogischen, philologischen und literaturgeschichtlichen Zeitschriften des Dritten Reiches zu Tummelplätzen eines oft wüsten Rassens- und Völkerrasses geworden sind und wie oft sie gerade die Tschechoslowakische Republik zur Zielscheibe ihrer Angriffe machten, wird sich über die herabgewürgte Lage des erwähnten Herrn einigermassen verwundern, zumal ausdrücklich festgestellt werden muß, daß die objektiven und wertvollen Auffänge des genannten Organes jetzt ohnehin in einer von dem Prager Universitätsprofessor Dr. Jungbauer herausgegebenen Zeitschrift abgedruckt sind.

## Unsere Malnummer

erscheint am Samstag, den 1. Mai, in verstärktem Umfang. Die Sonntagnummer am 2. Mai entfällt anlässlich des Feiertages.

Die Verwaltung.

## Kohlen- und Eisenproduktion fast auf Rekordhöhe

Aus dem Monatsbericht der Nationalbank

Der Bankrat der Nationalbank hielt am Samstag seine ordentliche Monatsitzung ab. Dem vorgebrachten Geschäftsbericht entnehmen wir folgendes:  
Die internationale Entwicklung stärkt die Hoffnung auf eine bessere Verständigung in den politischen sowie wirtschaftlichen Beziehungen. Es tauchen Anregungen zur gemeinsamen Begegnung der Wirtschaftskommisssione auf. Es bildet sich ein günstigerer Boden für eine weniger heftige Entwicklung auf den Rohstoffmärkten und für eine gesündere Beurteilung der allernächsten Zukunft.

Die tschechoslowakische Wirtschaft schreitet in der Besserung ihrer gesamten Konjunkturlage fort.

Der Geldmarkt ist ruhig, freie Mittel zu Wirtschaftszwecken sind zur Genüge zu haben. Die Staatseinkünfte entwickeln sich günstig.

Die schwankende Entwicklung auf den Märkten der wichtigen Rohstoffe reflektiert sich im Gesamtpreisgefüge der Tschechoslowakei nur in schwächerem Maße; in den vier Märzwochen

## Weitere Lebensmittel für Bilbao

Bilbao. Am Freitag war in Bilbao das erstmal Brotmangel zu spüren. Samstag war die Zuteilung von Brot auf die Krankenhäuser und Truppen beschränkt. Man erwartet, daß der britische Dampfer „Stano-bro“ noch heute 4000 Tonnen Getreide in Bilbao löschen wird. Die Dampfer „Samstrelly“ und „MacGregor“ bringen Kartoffel, kondensierte Milch, Eier, Kaffee, Zucker, Wein und Liköre.

In Santander ist ein französischer 1700-Tonnen-Dampfer mit einer Ladung von Lebensmitteln eingetroffen.

## Vom Kriegsschauplatz

Bilbao. Der Druck der Aufständischen auf die baskischen Stellungen hielt Samstag nur vor der Stadt Elorio, 10 Kilometer südöstlich von Durango, an. Offiziell wird aber belanntgegeben, daß alle Angriffe trotz den ungewöhnlich heftigen Luftbombardements der baskischen Gräben bisher abge schlagen wurden. Elorio ist jetzt der einzige Abschnitt, an dem heftige Kämpfe stattfinden, während die Offensive der Aufständischen an allen übrigen Abschnitten der baskischen Front mit großen Verlusten für die Aufständischen zum Stillstand gebracht wurde.

Franco-Flugzeuge unternahmen sechs Anflüge auf Bilbao. In den Fliegerkämpfen schossen die Regierungslflugzeuge drei feindliche Flugzeuge ab. Die Luftwaffe der Regierung verlor dabei ein Flugzeug, das der beste Regierungspiloter, Kapitän Felipe del Rio lenkte, der eine große Zahl von Flugzeugen der Aufständischen abgeschossen hat.

An der Südfrent haben die Regierungstruppen einen heftigen Angriff bei dem Dorfe Acucaca in der Nähe von Toledo unternommen, wobei die Aufständischen große Verluste erlitten. An der Front bei Cordoba wurden zwei Angriffe der Aufständischen auf die Straße bei Villa Garcia abge schlagen, wobei die Aufständischen große Verluste erlitten. An der Front bei Almeria besetzten die Republikaner die Gruben bei Luzar.

An der aragonischen Front drangen Erkundungstruppen unserer Soldaten 45 Kilometer tief ins feindliche Gebiet ein, um eine Eisenbahnbrücke in die Luft zu sprengen, über welche ein Lastzug von 25 Waggons mit Kriegsmaterial für die Aufständischen bei Teruel fahren sollte. Diese Erkundungsgruppe hat sich ihrer Aufgabe entledigt, der Zug mit dem Kriegsmaterial ist vernichtet worden.

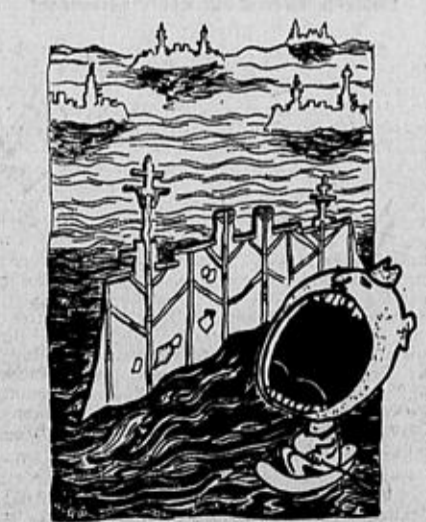
## Grubenverstaatlichung angeordnet

Valencia. Der Industrieminister ordnete an, daß sämtliche Kohlen- und Bleigruben auf dem Gebiet der Valencia-Regierung in Interesse der Nationalverteidigung des Landes vorübergehend verstaatlicht werden.

## Eden nach Brüssel

London. Außenminister Eden begibt sich Sonntag im Flugzeug nach Brüssel. Während seines offiziellen Aufenthaltes in der belgischen Hauptstadt wird Eden von König Leopold in Audienz empfangen werden und mit den belgischen Staatsmännern Besprechungen führen.

## Potemkinsche Dörfer im 20. Jahrhundert:



Hinter der Blockade von Bilbao steckt lediglich Francos große Schnauze

Für die Republik, für den Weltfrieden und für eine neue Gesellschaftsordnung

Unter dieser Parole demonstrieren wir am 1. Mai, dem Fest- und Kampftag der arbeitenden Massen

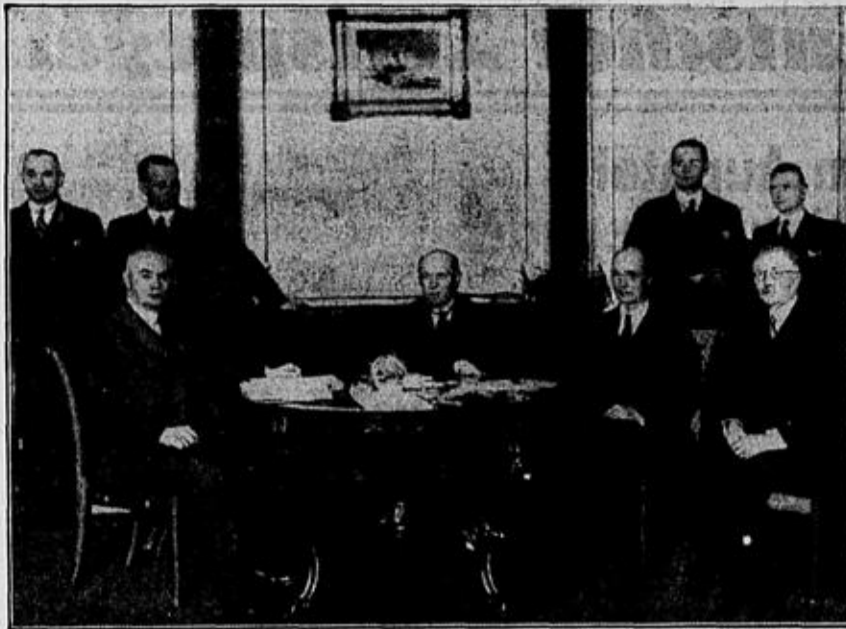
# Tagesneuigkeiten

## Ein Nachwort zum „schwarzen Dienstag“

(rö) Der Kurssturz vom letzten Dienstag, der die Kurse einer Reihe von Industrieaktien — namentlich solchen der Schwerindustrie — von ihrem unnatürlich in die Höhe getriebenen Kursniveau auf einen unglaublichen Tiefpunkt stürzte, hat, wie einmütig festgestellt wurde, fast durchwegs keine Leute betroffen, die sich der wahnwütigen Hoffnung hingaben, ihre paar Groschen durch Börsenspekulation vervielfachen zu können. Sie versahen nichts vom Mechanismus des Börsenspiels, sie haben nur etwas davon läuten hören, daß diese oder jene Aktien steigen und daß dabei „schwer zu verdienen“ sei. So wandern die paar zuriidgelegten Kreutzer aus der Sparkasse in die Hände verschiedener mehr oder weniger realer Bankhäuser und werden in diesen oder jenen Aktien angelegt. Es ist ja alles so einfach. Man braucht ja nur ein Drittel, oft nur ein Viertel des gegenwärtigen Wertes als Reserve zu hinterlegen und die Papiere steigen ja unausgesetzt. Tag für Tag ergötzen sich die Ahnungslosen an dem Anstieg „ihrer“ Kurse. Sie wissen nicht, was sich hinter den Kulissen vollzieht, sie wissen nicht, daß die Stunden, die die Katastrophe kommen sehen, beizugehen und mit schönem Gewinn ihre Papiere abstoßen. Von der Hauptkunst des Börsenspiels, die auf dem so einfach klingenden Grundlag beruht, „rechtzeitig verkaufen“, haben sie natürlich keine Ahnung. Bis eines Tages der Strich eintritt, das Kartenhaus der künstlich und unnatürlich emporgetriebenen Kurse zusammenfällt und die Betörten mit fassungslosem Entsetzen inne werden, daß sie ihr Recht dem Woloch Spekulation geopfert haben. Wer den Tausen verzweifelter Menschen in der Börsenpassage in diesen letzten Tagen beobachten konnte, mußte erschüttert sein. Aber was helfen späte Klagen? Die Angstverkäufe steigern sich zur Vorkampfanie, die Kurse sinken tiefer und tiefer, die Bankhäuser reklamieren volle Bezahlung der auf Rechnung ihrer kleinen Klienten gekauften Papiere. Da dies in der Regel nicht möglich ist, kommt es zu deren exekutivem Verkauf und der kleine Spekulant, der angstverzehrt vor dem Schalter erscheint, um zu fragen, zu bitten, zu beschwören — dieser kleine Spekulant erfährt, daß sein Geld unwiderrbringlich dahin ist. Wieviele tragische Szenen haben sich in diesen Tagen an den Bankhaushaltern abgespielt, wie viele vergebliche Tränen sind geflossen, wieviele Kammererufe und Verwünschungen haben diese Witwen gehört! Abgeschlossen ist der Tragödie erster Teil.

Und dann beginnt der zweite! Wie die große Spekulation zuerst die Kurse durch Erzeugung einer Gewinnpsychose auf eine Höhe trieb, die mit dem inneren Werte der Papiere nichts zu tun hat, so zieht sie nun wieder Nutzen aus dem gleichfalls unangemessenen, durch die Panik des Ueberangebotes entstandenen Tiefstand. Die Kurse beginnen sich langsam zu erholen, sie steigen erneut und jeder neue Punkt, den sie gewinnen, bedeutet eine weitere Vereicherung deren, die den Tiefstand ausgenützt haben, um zu billigen Preisen die in der Panik massenhaft auf den Markt geworfenen Papiere zu erwerben. Unter den Waffen der kleinen Spekulanten wird man solche Ruhnieder des „schwarzen Tages“ freilich vergeblich suchen. Deren Taten sind gründlich geleert und sie werden sich mit der Erkenntnis abfinden müssen, daß der Verlust ihrer Spargroschen wettgemacht wird durch Vereicherung von Klügern und Kapitalkräftigeren.

Zwei Todesopfer eines gewissenlosen Automobilisten. Ein ebenso schreckliches, als durch die verbrecherische Gefühllosigkeit des Autolenkers empörendes Unglück ereignete sich Freitag abends auf der Landstraße bei der Ortschaft Mchotvitz unweit von Cetatowice. In der achten Abendstunde gingen die Arbeiterin Emilie Dromas mit ihrer Schwester Marie und ihrem Begleiter Josef Krifstl von der Bahnstation nach Hause. Sie wurden von einem zunächst unbekannt gebliebenen Auto, das in rasendem Tempo gefahren sein muß, erfasst und überfahren. Beide Opfer des verbrecherischen Fahrers starben noch vor ihrer Einlieferung in das Krankenhaus. Marie Dromas wurde zur Seite geworfen und schwer verletzt. Der Automobilist I u m m e r t e s i c h n i c h t u m d i e O p f e r s e i n e r M a r t e r e i u n d f u h r d a v o n. Die Prager Fahndungsstation, die sich alsbald auf der Unfallstelle einfand, fand eine durch den Anprall abgedrückte Autolaterne, die mit Blut besetzt war. Ein zufälliger Zeuge konnte die Autonommer des Todeswagens feststellen: 45.414, aber nicht erkennen, ob dieser Zahl das Prager Zeichen B oder das Zeichen der auswärtigen böhmischen Bezirke C, bzw. ein anderes Landeszeichen voranging. Es gelang indes, zu ermitteln, daß es sich um einen Wagen aus dem Pardubitzer Bezirk handelte. Als der Besitzer und streblose Lenker des Wagens wurde der



## Die Vertreter des demokratischen Nordens

Die Außenminister der nordischen Länder von Norwegen, Dänemark, Schweden und Finnland trafen sich in Helsinki. Die Außenminister behandelten sowohl politische wie auch wirtschaftliche Probleme. Man sieht von links nach rechts: Minister P o h t - Norwegen, Minister M u n c h - Dänemark, Minister S a n d l e r - Schweden und Minister S o l f - Finnland.

37jährige Vertreter Josef Berner aus Pardubitz festgesetzt und verhaftet. Er verteidigte sich damit, daß er durch die nicht abgeblendeten Reflektoren eines entgegenkommenden Autos geblendet worden sei. Das ist natürlich keine Entschuldigung dafür, daß er erstens mit unzulässiger Geschwindigkeit fuhr und zweitens und ganz besonders, daß er die sterbenden Opfer hilflos auf der Landstraße liegen ließ und sich in Sicherheit brachte. — Bei dieser Gelegenheit muß daran erinnert werden, mit was für einer unbegreiflichen Milde die Gerichte gegen Angeklagte solcher Art vorgehen. Am 11. März wurde vor dem Prager Strafgericht ein Fall abgeurteilt, der dieser neuerlichen Tragödie aufs Haar gleicht und noch dadurch erschwert war, daß der Autolenker sich betrunken hatte. Das Gericht fand eine Strafe von fünf Monaten strengen Arrestes und noch dazu bedingt als ausreichende „Sühne“. Eine solche Rechtsprechung, die sich leider völlig eingebürgert hat, ist natürlich geeignet, den verbrecherischen Leichtsinns gewisser Fahrer nur zu bestärken. Es wäre an der Zeit, daß die Obergerichte durch Korrektur solcher unzulänglicher Urteile energisch eingreifen. Ferner wäre es an der Zeit durch entsprechende Organisation der Straßenpolizei, Fahrten, die es nicht der Mühe für wert finden, bei Begegnung mit anderen Wagen ihre Scheinwerfer abzublenden, durch drakonische Strafen Verkehrsdisziplin beizubringen. Leider genießen die tschechoslowakischen Automobilisten in dieser Hinsicht einen verdient schlechten Ruf. —

Eine tschechoslowakische medizinische Delegation auf dem Wege nach Madrid. Eine tschechoslowakische medizinische Delegation, organisiert von dem tschechoslowakischen Komitee zur Hilfe für das republikanische Spanien, ist auf der Durchreise nach Madrid in Paris angekommen. Es ist die erste medizinische offizielle Delegation, die sich aus der Tschechoslowakei nach Spanien begibt. Sie wird geführt von Dr. Karel Holubec und umfasst fünf Ärzte, einen Medizinstudenten, einen Apotheker, einen Ingenieur und zahlreiche Krankenpersonal. Sie bringt alles mit, um ein vollständiges Hospital von 100 Betten, einzurichten, mit vollständig ausgestatteten Operationssälen, mit einem Konsultationskabinett und einer vollständigen Apotheke, sowie einer Bibliothek. Die Delegation führt auch Lebensmittel für die Kranken des Hospitals und das gesamte Personal für die Zeit von drei Monaten mit und sanitäres Material für die gleiche Zeitdauer. Die Delegation wird Paris am Montag, den 26. April, verlassen, zusammen mit der amerikanischen Delegation, die am 20. April in Paris ankam, mit einer holländischen medizinischen Delegation, aus einem Arzt und sechs Schwestern bestehend. Eine andere Delegation aus Schweden wird ebenfalls noch bis zum 26. April erwartet.

Spirituosen-Verkauf verboten. Mit Erlaß vom 18. März d. J. hat die amerikanische Alkoholverwaltung V n e r a t e und R e l l a m e für Whisky und alle anderen Spirituosen, welche den Genuß dieser Getränke als gesundheitsfördernd und als Heilmittel gegen alle möglichen Krankheiten empfehlen, verboten. Dr. Alexander, der Leiter der staatlichen Alkoholverwaltung, warnte die Spirituosenhersteller vor Uebertretung des Verbots, da irreführende Angaben über den Genuß geistiger Getränke besonders die Jugend gefährden.

Wieder ein Fund aus der „großen Zeit“. In Myniska bei Bed spielten auf dem Hofe des Anwesens des Landwirts Vrain seine vier Kinder. Hierbei fanden die Kinder im Sande und in den Abfällen eine alte Bombe, auf welche das älteste der Kinder Vraims, der zehn Jahre alte Jovrain, einschlug. Plötzlich explodierte die Bombe und drei der Kinder wurden in Stücke gerissen, während das vierte schwere Verletzungen erlitt.

Dank. Paula Ballisch sagt für die vielen Beileidungsbekundungen anlässlich des Ablebens ihres Vaters, Herrn Georg Winter, auf diesem Wege allen Bekannten und Mitführenden sowohl in ihrem Namen, als auch im Namen ihrer Verwandten wärmsten Dank.

Anderes als Göring. Der britische Kriegsminister Duff Cooper sprach im Unterhaus über die neuen Uniformen für die britische Territorialarmee, die am Krönungstage eingeführt werden. Der Minister führte aus, daß die blaue Farbe für die gewählte wurde und daß die ursprünglichen Anträge, in denen die scharlachrote Farbe empfohlen wurde, sich als ungeeignet erwiesen, denn, wie der Minister sagte, wünschen die Mitglieder der Armee Sr. Majestät nicht aufzufallen und geliebt zu sein, wie sich das auch sonst kein Engländer wünscht.

25 Tote beim Einsturz einer Markthalle. Wie aus Madrid berichtet wird, stürzte in Erode in Vorderindien infolge eines schweren Unwetters die Markthalle ein, in der eine große Menschenmenge Schutz gesucht hatte. 25 Menschen wurden getötet, 150 zum Teil schwer verletzt.

Eine gefasene Steuerstrafe. Wie vom Hauptzollamt K i e l bekanntgegeben wird, ist der dortige Margarinefabrikant Ludwig Harder wegen sorgfältiger Hinterziehung von Steuern für rund eine Million Kilogramm, steuerpflichtiger Fette mit drei Millionen Mark Geldstrafe belegt worden.

Kein „zweiter Gustloff“! Durch die polizeiliche Untersuchung wurde jetzt festgestellt, daß der Mord an dem Führer der Nationalsozialisten Josef Meidel keine politischen Hintergründe hat. Es handelt sich um einen gewöhnlichen Raubmord. Einer der Mörder wurde festgenommen und die Polizei sucht jetzt seinen Spießgesellen. Es wurde festgestellt, daß der Mörder noch in der gleichen Nacht mit seinem Komplizen drei weitere Diebstähle begangen hat, wobei er die Opfer mit dem Revolver bedrohte.

Die Meuterer der „Bounty“ und die Krönung. Einer der eigenartigen offiziellen Gäste der englischen Regierung während der Krönungsfeier wird zweifellos der Bürgermeister der kleinen Insel Pitcairn im südblichen Pazifischen Ozean, der 61jährige David H o u n g sein. Dieser ist niemand anders als der Ururenkel von Edward Young, dem Steuernmann des englischen Kriegsschiffes „Bounty“, das 1787 meuterte. Die



Ludwig Uhlands 150. Geburtstag. Am 26. April fährt sich zum 150. Male der Geburtstag des Dichters Ludwig Uhland. Die Lieber, die er schuf, sind so echte Volkslieder geworden, daß viele sie singen, ohne zu ahnen, wer ihr Dichter war. Auch das Lied vom guten Kameraden wurde von ihm gedichtet. Uhland war aber auch ein Vorkämpfer der deutschen Demokratie, 1848 gehörte er der Frankfurter Nationalversammlung an.

## Ziehung der Klassenlotterie

(Ohne Gewähr.)

Brag. Bei der Samstag-Ziehung der 5. Klasse der tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinne gezogen:

- 30.000 Kč die Lose Nr. 21.111, 54.461,
- 20.000 Kč die Lose Nr. 5514, 5952,
- 10.000 Kč die Lose Nr. 47.597, 78.331, 95.375, 113.917,
- 5000 Kč die Lose Nr. 12.354, 27.337, 27.269, 38.329, 39.581, 46.713, 46.911, 49.449, 59.561, 68.104, 70.728, 86.421, 101.558, 105.000, 105.342.
- 2000 Kč die Lose Nr. 2512, 5862, 18.730, 22.967, 24.160, 24.481, 25.010, 27.940, 28.848, 31.620, 32.198, 32.980, 36.931, 42.063, 46.213, 46.835, 50.152, 52.218, 52.543, 64.135, 64.992, 76.846, 78.685, 80.687, 82.650, 85.862, 89.737, 90.178, 91.030, 91.070, 91.646, 93.731, 94.313, 95.681, 97.289, 99.101, 99.329, 101.010, 103.713, 104.693, 106.091, 107.352, 110.130, 113.386 usw.

Mannschaft entdeckte dann das völlige einsame Eiland Pitcairn und siedelte sich dort an. Erst Jahrzehnte später wurde die Insel englische Kolonie, und fast alle heute dort Lebenden Weissen sind direkte Nachkommen jener berühmten Meuterer.

Eifersuchtsmord. Im 17. Gemeindebezirk von Wien wurde Freitag abends ein Mord aus Eifersucht begangen. Die 29jährige Bedienerin Agnes Bises wurde in ihrer Wohnung von ihrem geschiedenen Ehegatten überfallen, der ihr einige Messerstiche versetzte, wodurch der Tod herbeigeführt wurde. Bises stellte sich sodann selbst der Polizei.

Ueber die Grenze gelockt. Am 24. Feber wurde der Genzarmeriewachmeister W r a u s c h in der Grenzgemeinde Ober-Platten, Bezirk Reuders, zu einem Besuch in der benachbarten sächsischen Stadt Johannisgerstadt eingeladen. Er leistete der Einladung ahnungslos Folge, da er in bestem Einvernehmen mit den reichsdeutschen Grenz- und Sicherheitsbehörden, mit denen er dienstlich in Verbindung kam, lebte und öfter in Uniform über die Grenze ging, wie dies auch umgekehrt bei den deutschen Grenzorganen zu geschehen pflegte. So fuhr er auch am 24. Feber in Uniform nach Johannisgerstadt, ohne zu ahnen, daß er in eine Falle ging. Er wurde nämlich sofort verhaftet, unter der Beschuldigung der „Spionage“ vor das Freiburger Gericht gestellt und zu einer langjährigen Freiheitsstrafe verurteilt. Angesichts der bekannten traurigen Verfassung des Sicherheits- und Justizwesens im Dritten Reich liegt die Vermutung nahe, daß der Wachmeister das Opfer einer Denunziation geworden ist und jemand wohl ein Interesse daran hatte, ihn zu beseitigen. Die Unterstellung, daß gerade ein bewaffnetes Staatsorgan dazu ausersehen sein sollte, Spionage zu treiben, ist zu absurd, um nicht die Vermutung nahelegen, daß die nazifische Vollstreckungsmaschine, die sich als „Gericht“ bezeichnet, in einem höheren Auftrag gehandelt hat, dessen ursprüngliche Autoren möglicherweise die Feinds der Grenzpassage zu suchen sind.

Infolge andauernder Zufuhr kalter Luftmassen vom nordwestlichen Atlantischen Ozean sind die Temperaturen in Mitteleuropa nunmehr stark gesunken. In den Niederungen der Republik wurden Samstag nachmittags lediglich fünf bis zehn Grad verzeichnet, d. s. durchschnittlich fünf bis sieben Grad unter dem Normalen. Auf den Bergen friert es und zeitweise fällt Schnee. Eine durchgreifende Besserung wird vorläufig noch nicht eintreten. — W a h r s c h e i n l i c h e s W e t t e r v o n h e u t e: Veränderlich, Schauer, kalt, Nordwestwind. — W e t t e r s a u s s i c h t f ü r M o n t a g: Wechselnd bis vorwiegend bewölkt, zeitweise Schauer, mäßig kühl, Nordwestwind.

## Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

- Montag:
- Brag, Sender I: 10.05: Deutsche Presse, 12.10: Schallplattenkonzert, 12.35: Musik Salonquartett: Offenbach, Leo Fall, Silbing etc. 18.10: Orchesterkonzert F.C.M., 17.35: Gegenquartett, 18.10: Deutsche Sendung: Oberlehrer Bötsch: Jugend-Austausch, 18.20: „Was will das Hilfswerk, Mich fürs Kind?“ 18.35: Prof. Jungbauer: Amman, Begründer der Östlicher Bassionspiele, 18.45: Deutsche Presse, 19.25: Militärmusik, 21: Rundfunkorchestersonzert, 22.20: Gegenkonzert Cervenka, 22.40: Deutsche Presse. — Brag Sender II: 14.20: Deutsche Sendung: Umland: Lieder und Balladen, zum 150. Geburtstag, 14.50: Deutsche Presse, 18.10: Salonorchester, 19.10: Saxophonolo. — Brann 15: Rundfunkorchestersonzert, 17.40: Deutsche Sendung: Ing. Meuter: Mit Leben auf anderen Planeten? Kröppel: Entwicklung des Schachspiels, 20: Saxophonolo. — Freiburg 19.25: Slowakische Volkslieder, 22.35: Tanamuzik. — Kaschau 17.25: Schallplattenkonzert. — Mähr. Odrau 18.10: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk; — Lieder von Hugo Wolff.

- Dienstag:
- Brag, Sender I: 7: Morgenmusik, 10.05: Deutsche Presse, 10.30: Gegenquartett, 12.10: Schallplattenkonzert, 17.30: Kompositionen von Raffl, 18.10: Deutsche Sendung: Dr. Lustig: Wirtschaftskrieg, 18.20: Reitmähne Musikschöpfungen, 18.45: Deutsche Presse, 20.05: Aus dem Smetanaaal: 9. Konzert des tschechoslowakischen Rundfunks: Sahn, Dvořak, 22.20: Tanamuzik. — Brag Sender II: 14.15: Deutsche Sendung: Dr. Freid: Bedeutende Ausgrabungen in Nordböhmen, 14.30: Frei und ohne Sorgen; bunte Schallplattenhörfolge, — 14.50: Deutsche Presse, 18: Salonquartett. — Brann 18.10: Rundfunkorchestersonzert, 17.40: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk; Sozialisformationen. — Annerduber: Jugend eintr und heute, — Liederkonzert. — Freiburg: 14.35: Militärmusik, 15: Rundfunkorchestersonzert, 17.40: Gegenkonzert. — Kaschau 11.05: Populäres Konzert: Goring, Reelbosen etc., 18.30: Operngesänge, —

# Ausland

**Terrorjustiz gegen katholische Jugendführer.** Das Hochverratsverfahren vor dem Berliner Volksgericht gegen vier Weisliche und drei Mitglieder der katholischen Jugendverbände fand, wie die „Union für Recht und Freiheit“ mitteilt, mit schweren Verurteilungen der Angeklagten seinen Abschluß. Der Hauptangeklagte Kaplan Rossaint wurde zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, der frühere Reichsführer der katholischen Sturmsharen zu sieben Jahren Zuchthaus und der Kaplan Kramer zu zwei, acht Jahren Gefängnis verurteilt. Drei weitere Angeklagte erhielten leichtere Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. Der gleichfalls in die Anklage mit einbezogene Vater Clemens wurde mangels an Beweisen freigesprochen. Gegenstand der Anklage war der Vorwurf, daß die Beschuldigten Verbindungen mit antisozialistischen Kreisen aufgenommen hätten, um gegen das Dritte Reich oppositionelle Arbeit zu leisten. Man suchte auch durch die Gegenüberstellung mit der zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilten jungen Antifaschistin Veria Karz die Angeklagten zu überführen. Diese Absicht mißlang, denn die Aussagen von Veria Karz ergaben keinerlei Belastungen. Im Grund sind die Angeklagten deswegen vor Gericht gekommen, weil sie als entschiedene Friedensfreunde sich in einem Bewußtseinskonflikt mit der Politik des Dritten Reiches befanden und aus diesem Grunde gelegentlich in eine persönliche Fühlungnahme mit Friedensfreunden aus anderen Lagern gekommen waren. Der ganze Prozeß stellt also nichts anderes dar, als einen Schlag gegen namhafte Vertreter der katholischen Jugendbewegung, die man auf diese Weise erneut unter Terror zu setzen gedenkt.

**Waffenraub durch Wästen.** Die bestialische Hinführung der Bevölkerung von Abdis-Weba durch die italienischen Truppen nach dem Attentat auf Graziani und die Zerstörung großer Teile dieser unglücklichen Stadt werden ergänzt durch die erschütternden Berichte der Tausende Abessinier, die jetzt als Flüchtlinge nach Britisch-Somaliland, dem nordöstlichen Nachbarland gekommen sind und denen immer weitere folgen. Sie haben Märche bis zu 1100 Kilometer hinter sich — durch Wästen, dabei auch noch unablässig verfolgt, gehetzt und beschossen von den glorreichen „Siegern“. Viele Hundert sind diesen Drangsalen erlegen, che sie die schützende Grenze erreichen konnten. Sie erzählen aus ihrer Heimat: Das Volk lebt in gräßlicher Angst. Das Leben ist billig, unter den sadistischsten Vorwänden und selbst ohne sie werden Menschen hingerichtet. Die Enteignung der Grundbesitzer ohne Entschädigung und die Verwüstung so vieler Landwirtschaftsgebiete hat, besonders in der Provinz Galla, Hungernot erzeugt. Die Verübten sind nun heimlos. Ganz offensichtlich werden die Moslim gegen ihre christlichen Volksgenossen verhetzt. Zugleich mit dem Massenmord in Abdis-Weba wurden im ganzen Lande Unzählige erschossen und erschlagen. Viele der Flüchtlinge sind verwundet und oft genug hört man an der Grenze das Feuer, das ihre Unglücksengenossen weiter begünstigt. (bn)

**Man erhält für**

|  | Kč     |
|--|--------|
| 100 Reichsmark . . . . .                 | 736.—  |
| 100 Markmünzen . . . . .                 | 772.50 |
| 100 österreichische Schillinge . . . . . | 538.50 |
| 100 rumänische Lei . . . . .             | 18.88  |
| 100 polnische Zloty . . . . .            | 549.50 |
| 100 ungarische Pengö . . . . .           | 606.—  |
| 100 Schweizer Franken . . . . .          | 657.50 |
| 100 französische Francs . . . . .        | 129.70 |
| 1 englischer Pfund . . . . .             | 141.75 |
| 1 amerikanischer Dollar . . . . .        | 28.65  |
| 100 italienische Lire . . . . .          | 145.40 |
| 100 holländische Gulden . . . . .        | 1573.— |
| 100 jugoslawische Dinare . . . . .       | 65.55  |
| 100 schwedische Kronen . . . . .         | 730.—  |

# Prager Zeitung

## 20-Jahr-Feier der Prager »Urania«

Das Jubiläum der „Urania“ wurde gestern im Bühnenfeste des Volkshauses mit einer Feier begangen, bei der Minister Dr. Spina als einer der ältesten Kuratoriumsmitglieder der „Urania“ die Festansprache hielt, in der er einen Rückblick auf die Entwicklung und die Arbeit der zur Pflege deutscher Kultur auf Prager Boden gegründeten „Urania“ und der im Laufe der Zeit neuerschaffenen Masaryk-Volkshochschule, der Jung-Urania, des Wanderbundes, des Radiobundes und der Kulturfilmabteilung gab. Er betonte besonders, daß diese Arbeit im Geiste der Humanität und der Völkerverständigung geschehen sei. Es folgten Glückwunschanreden von Prof. Dr. Großer für die Deutsche Gesellschaft der Wissenschaften und Künste, Ministerialrat Matula im Namen des Schulministers Dr. Franke, Sabitai Wiesmayer für die Deutschen Prags, Ing. Kiedl für die Wiener und Dir. Kiedl für die Brüner „Urania“. Am Namen eines Kreises von Mitarbeitern des jubelnden Antikais sprach Doz. Dr. Kettl und für die „Urania“ selbst deren Leiter Dr. Oskar Franke. Der Frauencorps und das Orchester der deutschen Musikakademie trugen eine Serenade S. F. Wibers und Lieber Fidelio Fintels, Fris Lippe vom Deutschen Theater Jugendgedichte Nilles als Proben süddeutscher Kunst vor, die durch eine Ansprache Hans Wierers eingeleitet wurden. Die Feier wurde im Rundfunk übertragen.

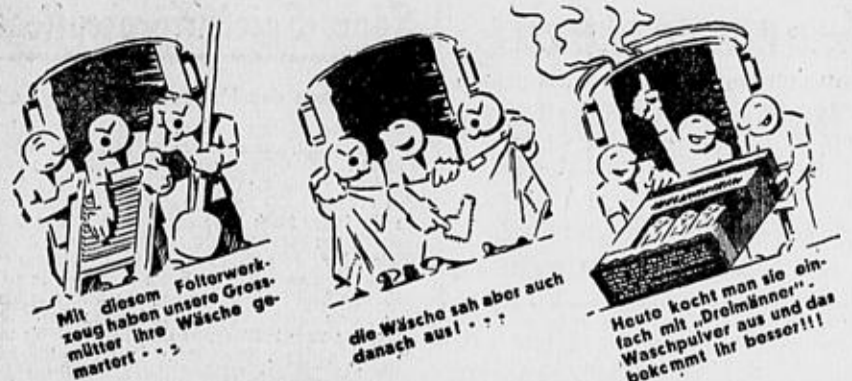
An den Präsidenten der Republik wurde ein Beirühmungstelegramm abgesandt.

**Betrug mit Zaubertinte.** Vor einiger Zeit erschien ein Kaufmann aus der Provinz auf dem Prager Hauptpostamt, wo er mittels eines Schecks des Postfachamtes 2 Kč an eine Spielwarenfirma in der Jellinckgasse zahlte, mit der er in Geschäftverbindung stand. Als er die Befähigung der Zahlung und die Unterschift des Postbeamten hatte, wusch er die Ziffer zwei — er hatte sie nämlich mit einer Zaubertinte geschrieben — ab und setzte statt ihrer die Ziffer 6000. — ein. Hierauf ging er zur Spielwarenfirma, wies die Befähigung darüber vor, daß er eben 6000 Kč an sie abgeschickt habe und ließ sich Waren im Werte von 5000 Kč ausfolgen; der Rest von 1000 Kč wurde ihm gutgeschrieben. Als das Geld nun lange nicht eintraf, vergierte es die Firma, worauf der Betreffende die Dreifachheit besch, mit seinem Empfangsschein zur Post zu gehen und Schadenersatz für die angeblich abgeschickte und nicht angelangte Geldsumme zu fordern. Man kam ihm natürlich sofort auf den Betrug; trotz seiner Ausrede, daß die Ziffer vom Regen abgewaschen worden sei und er sie irrtümlich ausgefüllt habe, wurde er wegen Betrugsverludes an der Post und an der Firma sowie wegen Urkundenfälschung nach Bankstrafe gebracht.

**Folgen einer Schwarzfahrt.** Gestern vormittags warf der 23jährige Kellner Wilhelm Radmann, aus Smichow unterhalb des Baranbover Felsens, den 61jährigen Kaufmann Eduard Dabitz zu Boden, der eine Gehirnerschütterung und mehrere Mißwunden erlitt. Radmann, der im letzten Augenblick versucht hatte, das Auto nach rechts zu lenken, stieß seinerseits gegen den Kellner, wobei der Wagen geriet und er selbst leicht verletzt wurde. Fahrer und Nebenfahrer wurden von der Rettungsgesellschaft auf die Klinik Scholler gebracht, wo Radmann angab, daß der Wagen nicht ihm, sondern seiner Schwägerin gehöre, ohne deren Wissen er ihn ausgetorbt habe. Das Strafverfahren wurde eingeleitet.

**Eine Nachtverkostung des Films »Resolution des Wines und des Geldes« (Resoluce Irbe a duha)** findet Samstag, den 8. Mai, 22.45 Uhr, im Bio Apollo, Wenzelsplatz 57, unter Mitwirkung bekannter Künstler statt. Karten an der Abendkasse oder telefonisch unter 802-71 und 518-44 sowie an den bekannten Vorverkaufsstellen. Reinertrag zugunsten bedürftiger Flüchtlinge.

**Einen Diskussionsabend über die gemeinsame Kulturarbeit der Tschechen und der Deutschen in der Tschechoslowakei** veranstaltet der Vereinerklub (Klub nakladatelů) Dienstag, den 27. April, um 20 Uhr im Kleinen Saal der Tschechischen Bühne (Prag I, Marianke náměstí). Den Vorsitz dieser interessanten Veranstaltung führt Prof. Dr. Josef Wacel, die Referate erstatten Prof. Dr. Eduard Winter von der Deutschen Universität und als



## „Dreimänner“ - WASCHPULVER

Korreferent der Professor der tschechischen Gustafus Dr. A. L. Gramada. Eintrittskarten zu 5 und 3 Kč sind im Vorverkauf u. a. erhältlich in der Buchhandlung André (Prag I, Dvorská), im Klánes (Niegelai 250) und in der Buchhandlung Orbis, Wenzelsplatz 62.

Klaus Mann, der eben aus Amerika zurückgekehrt ist, hält am 5. Mai im „Radio“-Saal einen Vortrag unter dem Titel „Hoffnung auf Amerika“. Die Einleitungsansprache hält deutsch und tschechisch Dr. Paul Eisner. Aus Werken Klaus Manns tragen vor: Dolores Moncasti deutsch und Eva Wschelisch tschechisch.

Der Strahower Garten wird heute wieder der Öffentlichkeit von 14 bis 18 Uhr zugänglich sein. Eintritt 1 Kč, Kinder 50 Heller. Der für den 30. April festgesetzte Besuchstag wird bei dauernd günstigem Wetter um einige Tage vorgelegt.

## Gerichtssaal

### Schlechtes Gedächtnis

**Prag. (—rb—)** Vor vier Jahren leitete ein gewisser Herr Bohumil gegen seine Gattin das Ehescheidungsverfahren ein. Er füllte sich in seinen Gefühlen als Waise aus tiefste Verleht, denn seine Frau hatte ihm gestanden und auch sonst herumerzählt, sie sei im Jahre 1927 vom Sohne ihres Hausherrn, dem damals 30jährigen Jdenel K., „vergewaltigt“ worden. Nach anderer und glaubwürdiger Version unterhielt die feldhe und reide, temperamentsvolle Frau mit besagtem Herrn — aber nicht nur mit ihm allein — sehr freiwillig ein zärtliches Verhältnis. Vor dem Scheidungsgericht wurde auch dieser Herr Jdenel als Zeuge einvernommen und beschwor unter Beugeneid, er könne sich einfach nicht erinnern, ob er mit der geklanten Frau Wajta intim verkehrt habe, ebenso sei ihm gänzlich entfallen, ob er sie etwa genötigt habe. Der Scheidungsprozeß lief durch alle Instanzen und die Ehe der Frau Wajta wurde aus deren Verhältnissen als geschieden erklärt. Was Herrn K. betrifft, so erhob gegen ihn der Staatsanwalt die Anklage wegen falscher Beugenaussage, da er offensichtlich die Wahrheit verschwiegen habe, obwohl ihm durch die Behauptung des Scheidungsrichters bekannt sein mußte, daß er sich einer für ihn nachteiligen oder entehrenden Aussage durch einfache Erklärung überhaupt hätte entziehen können. Statt dessen habe er sich zur Aussage entschlossen, und zwar in einer Weise, die seiner beschworenen Beugenspflicht, die reine und volle Wahrheit und nichts als die Wahrheit auszusagen und nichts zu verschweigen“ offensichtlich zuwiderlaufe. Seine Aussage, er könne sich nicht erinnern, ob er mit der Frau Beziehungen unterhalten habe oder nicht, ob er sie vergewaltigt habe oder nicht, sei „eine offensichtliche Erfindung, da von einem normalen, zur kritischen Zeit 30 Jahre alten Menschen nicht angenommen werden könne, daß er sich an geschlechtliche Beziehungen nicht zu erinnern wisse, zumal es sich um eine Mieterin seiner Eltern handle“, wie es in der Anklageschrift heißt.

Herr Jdenel, heute ein gefeierter Ehemann von 40 Jahren, füllte sich bei Erörterung dieses lässig vergessenen Abenteuers sichtlich äuserst unwohl und

faß auf der Anklagebank wie auf Nöhlen. Zu seiner Verteidigung murmelte er etwas von einem „Wahrscheinlich“, höchstwahrscheinlich hat ihm seinerzeit irgendein Freund den guten Rat erteilt, sich durch Verschönerung seines schlichten Gedächtnisses aus der Affäre zu ziehen. Der Tatbestand war indessen eindeutig und so verurteilte ihn der Strafensatz des 30. Dr. S o n á t im Sinne der Anklage auf drei Monate und sechs Tage, verbunden mit dem Verlust der Ehre, gab er unter verlegenem Stöhnen zu.

Nun hat sich aber besagte Frau Wajta dem Strafverfahren angeschlossen, unter Berufung darauf, daß das seinerzeitige falsche Zeugnis des Angeklanten die Ursache gewesen sei, daß die Ehe aus ihrem Verschulden geschieden wurde. Aber auch Frau Wajta scheint an hochgradigem Gedächtniswund zu leiden, denn sie bestritt im Obergericht am dem Geständnis des Herrn Jdenel, jederlei intime Beziehungen zu diesem. Der Gerichtshof wies die Ansprüche der Beteiligten kurzerhand ab, da aus den Scheidungsalten hervorgeht, daß für die Scheidung nicht allein die Beziehungen zu Herrn Jdenel maßgebend waren.

### Ehe mit einem Toten

**Prag. (—rb—)** Ein merkwürdiger Scheidungsprozeß endete dieser Tage vor dem Brüner Zivilgericht. Die russische Emigrantin Mariusja C u l o b a suchte vor zwei Jahren durch Anfertigen eines tschechischen Staatsbürgerschafts erwerben und erbot sich, dem Gatten, der sonst keinerlei eheliche Pflichten und Rechte haben, sondern im Gegenteil in die baldige einverständliche Ehetrennung einwilligen sollte, eine Entschädigung von 5000 Kč zu zahlen. Es meldete sich ein gewisser Franz Matoušek, Die Vereinbarung wurde perfekt und die Ehe am 26. Februar 1935 geschlossen. Als dann nach einem halben Jahre die Ehe getrennt werden sollte, konnte die Klage nicht ausgestellt werden, da wie sich herausstellte, Franz Matoušek am 8. Dezember 1928 verstorben war und sein Bruder Bruno Matoušek die Dokumente des Toten dazu mißbraucht hatte, daß er unter dessen Namen die Scheinehe einging. Bruno Matoušek erhielt für diesen Betrug ein Jahr schweren Seters. Dies hielt aber die Irreführung nicht ab, sich mit ihm nach Verhängung der Strafe zu verheiraten, da es für ihre Zwecke schließlich gleichgültig war, wer als ihr Ehepartner antrat. Doch hatte sie abermals Bedenken, denn es stellte sich heraus, daß Bruno Matoušek entmündigt worden war und also keine gültige Ehe eingehen konnte.

**Der Feuerwehrhauptmann von Sevljus.** Der Geschworenen-Zenat des Kreisgerichtes in Berechov sprach den 45jährigen Kammermeister Franz Amort aus Sevljus frei, dem zur Last gelegt wurde, daß er im Laufe von zwei Jahren in 14 Fällen in Sevljus Brände gelegt habe. Der Prozeß dauerte sechs Tage, wobei insgesamt 98 Zeugen einvernommen wurden. Amort wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. Der Staatsanwalt Dr. Gahler hat die Nichtigkeitsbeschwerde eingebracht.

## Der Film

**Spiel mit dem Feuer.** Dieser Film mit Paul Hörbiger, Premiere des Urania-Kinos, gehört nicht zu den neuesten Erzeugnissen der Filmkunst. Es ist die Geschichte eines verhassten Seitenhanges eines Ehemannes, den seine Frau durch recht drastischen Aufkündigungsunterricht ins traute Heim zurückführt. Den armen Sünder spielt Paul Hörbiger und er spielt ihn unterhaltend und mit erheitender Hilfslosigkeit gegenüber den Intrigen seiner Frau, die Trude Marten, allzu hausbaden, darstellt und der Sängerin, der Elga Brink ihre reite Stimme und zierliche Gestalt leiht. Fast eine Filmprobe, die anspruchsvolle Unterhaltung bietet.

**Der Kommandant des Torpedobootes.** Ueber abenteuerliche Liebesfilme, die im Weltkrieg spielen — und die in Hollywood leider beliebt zu sein scheinen — ist hier schon alles Mögliche gesagt worden. Es genügt also festzustellen, daß es sich auch hier wieder um den Mißbrauch der Weltkriegsghreden zur Herrichtung einer reißerischen Privataffäre handelt, die eine junge Dame zwischen einem Hater-Weiden und einem erst nachträglich heldisch werdenden Marineoffizier zeigt, die aus Rivalität einander zu tollen Ruhmestaten veranlassen. Technisch sind

## Was ist Propaganda?

Propaganda wird oft mit Repräsentation verwechselt. Nehmen wir das Beispiel der Lichtreklame. Sie ist überhaupt keine Reklame, d. h. Werbung für bestimmte, sichtbar gemachte Leistungen, Waren, Dienste. Sie drückt lediglich einen kommerziellen Chargengrad aus; daß es sich um keinen kleinen Laden handelt. Daß der Strom der Stadt pünktlich bezahlt werden kann; sonst würde sie ihn sperren und es fehlte auf klägliche Weise überhaupt jedes Lebensbild. Damit ist die Firma als seriös erwiesen, aber noch nicht gesagt, ob und worin sie leistungsfähig ist. Nur die Bonitätsstufe wird beglaubigt. Repräsentation wendet sich an Gläubiger und Geldgeber; Propaganda im eigentlichen Sinne an den Kunden.

Repräsentation drückt lediglich aus, daß man ein reeller, aber noch nicht, daß man auch ein fähiger Kaufmann sei. Maximal Repräsentation wird geradezu daran zweifeln lassen. Wer befähigt ist, den Kunden zu rufen, hat es nicht nötig, beständig auf Gläubiger und Geldgeber Rücksicht zu nehmen und dadurch sich selbst in seiner Werbekraft auf Massenverschwendung aufzuerlegen. Ein Betrieb mit allgegenwärtiger Repräsentation ist gewöhnlich überbetrastriert, leblos, ein Zufuhunternehmen, das Leistung durch Werbeflut und guten Geschmack zu erleben strebt. Die Verwechslung von Propaganda mit Reprä-

sentation gehört zum ideologischen Ueberbau einer vorwiegend deflatorisch gerichteten Wirtschaft.

Aus der klassischen Festzeit (Gottfried Stempel) stammt die Unterscheidung, daß im Kunstwerk und jedem Wert der Propaganda das Material dem Kundentum entspricht, die Zweckgestaltung dem Bestellerwunsch, der auf den Kundentumwunsch einzuwirken, ihn massenmäßig zu erfassen sucht; und endlich die Technik einestells den persönlichen Gestaltungswunsch des Schöpfers ausdrückt, andererseits die Gegenstände und Mißverständnisse zwischen Bestellerwunsch und Kundentumwunsch zu überbrücken trachtet. Dies kann nur gelingen, wenn dem Schöpfer des Wertes oder Wertewerkes beide anderen Hauptkomponenten, Material und Zweck, Kundentum- und Bestellerwunsch, ausreichend klar gegeben und bekannt sind. Je weniger der Besteller Ueberraschungen ausgeht sein will, um so weniger darf er sich vom Propagandisten überraschen lassen wollen, — was meist in der Rücksicht des Bestellers geschieht, einen unflansen Vertrag mit dem Hersteller jederzeit pöbderufflich zu machen und überhaupt zu dessen Lasten auszugeben. Dies geht natürlich stets auf Kosten der Initiative und Fleißigkeit des Herstellers, seiner allgemeinen Arbeitslust, und damit auf Kosten der Werbekraft des Produktes.

Beim kritischen Gedicht ist der Bestellerwunsch gleich Null; bei der propagandistischen Information dagegen überwiegt er notwendig alle übrigen Komponenten der Arbeit; denn nur der Besteller, nicht der

Hersteller, kann überhaupt ausreichend wissen, was übermittelt werden soll, und wo dies am zweckmäßigsten geschieht.

Es läßt sich schwer entscheiden, was sich auf die Propaganda verhängnisvoller auswirkt: wenn der Besteller auf den Propagandisten überhaupt nicht hört oder wenn dieser die Wirkung seiner Arbeit niemals sieht; wenn der Propagandist unter Lohnbruch, Materialmangel, Planlosigkeit und Snobismus des Bestellers leidet, oder wenn er sich in einer saturierten, verbeamteten Position befindet, die zur Initiative weder ein Wort noch eine Möglichkeit gibt, und also in Routine oder Privatwillkür erstarrt. Popularität ist nicht Heiligkeit. Die Werbewirkung wird um so schwächer, je „genormter“ das Produkt, je „abgestempelter“ der Werber ist.

Der klassische Journalismus entstand im amerikanischen Sezessionskrieg, wie unter dem Jubiläum in Frankreich, gleichartig aus der doppelten Notigung: sich soweit bemerkbar zu machen, daß man sich in einer bewegten Zeit überhaupt in der Aufmerksamkeit durchsetzte; dabei aber so vorsichtig zu sein, daß einem die Druckmaschine weder von den freien Landesleuten zerföhren, noch von der Obrigkeit beschlagnahmt werden konnte. Dieser Doppelzwang wirkte auf die Zeitungsprosa so ergieherisch wie ein Verbot auf die Poesie. Dies nötigte den Propagandisten, nicht nur Nachrichten zu administrieren, sondern sie zu erleben und zu gestalten.

**Togol**

hilft rasch bei Schmerzen in den Gelenken und Giftdern, Kopfschmerzen und bei Erkältungen. Haben Sie Vertrauen zu Togol. Ein Versuch überzeugt. Viele Arztegeächten. In allen Apotheken erhältlich. Kč12.- u. 27.-58.

**Billige Kuren**  
an den heißen, hochrad. Thermen  
**Bad Teplitz-Schönau**  
bei **Gicht, Rheuma, Ischias**  
Auskunft: 4008  
**Städtische Kurdirektion**  
oder **Clarysde Kurdirektion**

(unter der Regie von Howard Law) die Abenteuer in der Luft und zur See höchst effektiv dargestellt, und schauspielerisch erhält die Sache durch Harry Cooper, der hier wieder ganz Naturbursche sein kam, und Joan Crawford, die das Mondan: mit dem Raiven mischt, einiges Niveau.

**Kunst und Wissen**

**Tschechische Opernkunst für die deutsche Schulljugend**

In der Reihe der für das gegenseitige Kulturverständnis der Deutschen und Tschechen so wertvollen Austauschvorstellungen des Prager Deutschen Theaters und des Prager Tschechischen Nationaltheaters für die deutsche beziehungsweise tschechische Schulljugend fand gestern nachmittag im Nationaltheater die erste tschechische Theateraufführung für die deutsche Schulljugend statt. Zur Aufführung gelangte Anton Dvořák's, das neben Smetana größten tschechischen Komponisten, Märchenoper „Die Nisje“ (Nisje), ein Werk, das durch das Medium der Musik auch jenen Hören Genuss bereitet, die der tschechischen Sprache etwa nicht ganz mächtig sind, weil es in der Schlichtheit und Gedanklichkeit seiner Handlung auch ohne genaues Verstehen des Wortes verständlich ist. „Nisje“ ist jene unter den neun Opern Dvořák's, die am meisten Volksnähe erlangte; denn ihr Melodienreichtum ist unerlöschlich und ihr Märchencharakter jagt dem Volke besonders zu. Sie ist die Geschichte der ungläublichen Liebe der Fischerin Nisje zu einem Prinzen, sie ist eine tragische Mär von der Liebe zwischen Mensch und Märchenwesen überhaupt.

Ihren besonderen erzieherischen, bildenden und Kulturkenntnis bringenden Wert hatte diese Opernaufführung in ihrer wirklich repräsentativen Art der künstlerischen Durchführung. Wenzel Lalič war ihr temperamentvoller und dem Werke Dvořák's mit liebevoller und grenzenloser Hingabe dienender, alle Mitwirkenden zu Höchstleistungen anspornender musikalischer Leiter. In den Hauptrollen des Werkes traten namentlich Wilhelm Ritek als Wassermann, der blühende Tenor Heinrich Valdeck als (Prinze) und der schlanke Sopran Sophie Mavrova als (Nisje) hervor. Stärksten Eindruck machten die erst märchenhaften, stimmungsvollen Szenenbilder Klavirist Sofmann's. Ganz wundervoll spielte das Orchester. Die deutsche Schulljugend, die das große Haus in allen Rängen füllte, war sichtlich begeistert von Werk und Ausführung und spendete fröhlichen Beifall.

Der Vorstellung wohnte, vom jugendlichen Publikum mit spontanem Applaus begrüßt, Präsident Dr. Eduard Beneš bei.

**Malfestvorstellung**

am Freitag, den 30. April, um halb 8 Uhr abends  
**Fidello**  
Oper von Beechoven.

Karten täglich von 8 bis 2 und 4 — 6 Uhr zu billigen Preisen bei Oskar Deutsch, Koruna.

Camilla Steinhart gab am Freitag in der „Mlada Beseda“ einen Tanzabend, der gut besucht war und der jungen Tänzerin einen starken Erfolg brachte. Sie bewies ein zweifelloses Talent, ein beachtliches technisches Können und das anerkanntswerte Streben, über das nur Gefälligkeit hinaus zu dramatischeren und feierlichen Wirkungen zu gelangen, wozu sie kraftvoll beherzigt und bei alledem temperamentsvoller Stil befähigt, der allerdings noch die Reife der Erfindung und der Entschiedenheit durch Geschmeidigkeit und Vielseitigkeit erst.

**Wochenspielfplan des Neuen Deutschen Theaters.** Heute, Sonntag halb 8: Nida; halb 8: Warum lügst Du, Gerie? W 1. — Montag halb 7 Uhr: Der Evangelimann, Theatergemeinde der Jugend (1. Serie, rote Karten) Reinszenierung, Abonnement aufgehoben. — Dienstag halb 8: Mord in drei Minuten, Eröffnung, 2. — Mittwoch halb 8 Uhr: Das Testament der Tante Karoline, W 1. — Donnerstag halb 8: Der Mord in drei Minuten, C 2. — Freitag halb 8: Nibelis, Arbeiter-Vorstellung, Abonnement aufgehoben. — Samstag: geschlossen. — Sonntag halb 8: Warum lügst Du, Gerie? halb 8: Das Paradies (Erfahrungsvorstellung vom 30. IV.) D.

**Wochenspielfplan der Kleinen Bühne.** Sonntag 8: Alarm im Hado, 8: Das Paradies. — Montag 8: Bauerntanz, Postbeamte 1 und freier Verkauf. — Dienstag 8:4: Hofloge, vollständige Vorstellung. — Mittwoch 8 Uhr: Kleine Gesellschaft, Postbeamte 2 und freier Verkauf. — Donnerstag halb 8: Der Nächste bitte! Verkaufsführung. — Freitag 8 Uhr: Der Nächste, bittet! Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag: geschlossen. — Sonntag 8: Matura, 8: Der Nächste, bitte!

**Sport-Spiel-Körperpflege**

**Die Lage des Prager DFC**

nach der Aufforderung, seinen Sportplatz am Velbuzer zu räumen, wurde von den Funktionären des Vereins in einer Pressekonferenz besprochen. Nach ihrer Darstellung sind die hohen Mietegebühren des Vereins (105.000 Kč) dadurch entstanden, daß der Verein für seinen Platz die außergewöhnlich hohe Jahresmiete von 36.000 Kč zu zahlen hatte (die gleiche Miete, die er auch schon vor der Verstaatlichung der „Nichterschen Gründe“, zu denen der Platz anfangs gehörte, zahlen mußte) und daß alle seine Versuche, diese Miete herabzusetzen, fehlergeschlagen sind. Die finanzielle Lage des Vereins habe sich durch die unregelmäßig geringen Einnahmen in seiner Tätigkeit, durch das schlechte Geschäft beim Vermieten der Tennisplätze und schließlich durch das Ausscheiden aus der Liga verschlimmert. Ueber die Frage, ob der DFC seinen bisherigen Platz weiterhin noch bis Ende Juni werde benutzen können, schweben Verhandlungen mit dem Kuratorium des Landwirtschaftlichen Museums, das jetzt Besitzer des Platzes geworden ist und das die Benützung des Fußballplatzes bis Ende Mai schon ausstanden hat. Es besteht auch hinsichtlich der Tennisplätze und seiner Verlängerung des Terms einig Hoffnung, da mit dem Bau des Museums vor Anfang Juli kaum begonnen werden dürfte. Lobend wurde hervorgehoben, daß die tschechischen Sportklubs Slavia und Sparta sich spontan erboten haben, den DFC-Sportlern auf ihren Plätzen Gastrecht zu gewähren. Der DFC hat nun die Absicht, mit der DČS gemeinsam einen neuen Platz zu erwerben, der günstiger gelegen ist als der projektierte DČS-Platz in Branik und sich nicht auf privatem Grundbesitz befindet. Dieser Platz soll der deutsche Sportplatz Prags werden, der auch anderen deutschen Vereinen

**Sozialversicherungs-Briefkasten**

In dieser regelmäßig am Sonntag erscheinenden Rubrik werden Anfragen unserer Leser über Sozialversicherungs-, Kranken-, Alters-, Invaliditäts-, Unfall- und Pensionsversicherungsangelegenheiten beantwortet.

**F. L. Olbramovice:** Für die Krankenversicherung der pensionsberechtigten Arbeitnehmer (und zu diesen gehörten Sie offenbar als Mitglied einer Prager Beamtenversicherungsanstalt) ist nicht das Arbeitergesundheitsversicherungsgesetz vom Jahre 1924 maßgebend, sondern das frühere Krankenversicherungsgesetz vom Jahre 1888, dessen wichtigsten Bestimmungen für pensionsberechtigte Arbeitnehmer bis heute in Geltung geblieben sind. Nach § 13, P. 2, dieses Gesetzes ist die freiwillige Fortsetzung der Versicherung nach dem Austritt aus der Beschäftigung nur dann zulässig, wenn sich das Mitglied im Sprengel der Anstalt aufhält, bei der es früher versichert war. Wenn sich der Sprengel der von Ihnen genannten Beamtenversicherungsanstalt nicht auf Ihren jetzigen Wohnort Olbramovice bezieht, war daher die Versicherungsanstalt nicht verpflichtet, Sie als freiwillig fortsetzendes Mitglied anzuerkennen. Wir empfehlen Ihnen, ein Gnadengesuch an den Vorstand der Beamtenversicherungsanstalt einzubringen. Ihnen trotz Nichterfüllung der oben erwähnten gesetzlichen Voraussetzung die freiwillige Fortsetzung mit Rücksicht auf Ihre 34jährige Mitgliedsdauer ausnahmsweise zu gestatten, um so eher, wenn der Vertrauensarzt der Anstalt in Benešov für Sie leicht zu erreichen wäre. Schildern Sie in dem Gesuch Ihre Situation und weisen Sie namentlich darauf hin, daß Sie, durch die Verhältnisse gezwungen, aus Prag übersiedeln mußten, da Sie von Ihrer niedrigen Pension in Prag nicht leben konnten.

MATTONI'S **GISSHÜBLER** Qualität. Wohlgeschmack. Weltruf! MATTONI'S **GISSHÜBLER** „GISS“

zur Verfügung stehen soll, und die Vereine hoffen, für diesen Plan die Unterstützung der deutschen Regierungsparteien zu finden.

**Wozu diese Augenauswischerei?**

Der „Deutsche Hauptausflug für Leibesübungen“ hielt in Prag eine Vorstandssitzung ab, in der die ihm angeschlossenen Sportverbände DÖW, DÖS und DÖM über das Abkommen mit dem DFB Bericht erstatteten. In einer darüber vom DÖM ausgegebenen Mitteilung heißt es u. a., daß die vom DÖM aufgestellten Richtlinien eingehalten worden seien und „die Frage der Startberechtigung derart gelöst“ sei, daß „kein Mitglied genannter Verbände die Möglichkeit zur wettkampferischen Betätigung genommen“ wurde. Außerdem „begrüßt“ der DÖM die „Einigung“ mit dem DFB.

Wie weit es jedoch mit der „Möglichkeit zur wettkampferischen Betätigung“, die laut DÖM „kein Mitglied“ genommen sei, für eine Vertragsunterzeichnung ab, in der die Austrittsbedürfnisse DÖW aus dem DÖW, weil drei seiner Mitglieder wegen des Arierparagrafen bei den Sudeiendeutschen Verbänden keine Start Erlaubnis erhielten. DÖW Brünn will nun daransehen, die Gründung eines neuen Sportverbandes auf demokratischer Basis vorzubereiten.

Diese kleine Gegenüberstellung beweist aufs Neue mit aller Deutlichkeit die Unaufrichtigkeit aller „Erklärungen“ des deutschbürgerlichen Sportlagers.

**Arbeiterschwimmen Frankreich gegen Belgien**

**Sieg der Franzosen mit 49:23**

In Lille wurde zum dritten Male die Verbandsbegegnung von Frankreich und Belgien ausgetragen. Die Veranstaltung wies einen sehr guten Besuch auf und brachte in sportlicher Hinsicht den Franzosen neben dem überlegenen Sieg über die Belgier auch noch einen neuen Verbandsrekord über 100 Meter Freistil. Der Wettkampf war noch von einem sehr guten Rahmenprogramm umgeben.

Die Ergebnisse des Verbandswettkampfes sind: 100 Meter Rücken: 1. Cormier (F) 1:25,3 Min., 2. Hermez (B), 3. Stebens und 4. Rinne (beide W). — 200 Meter Brust: 1. Rauby (F) 3:05,7 Min., 2. Choquet (B), 3. Stebens und 4. Van den Branden (beide W). — 100 Meter Freistil: 1. Ragnone (F) 1:05,1 Min. (neuer FSBZ-Rekord, alte Leistung: 1:08,2), 2. Rinne (W), 3. Saffi (F), 4. Smit (B). — 8 x 100 Meter Lagen: 1. Frankreich 8:54,1 Min., 2. Belgien 4:18 Min. — 5 x 50 Meter Freistil: 1. Frankreich 2:33,7 Min., 2. Belgien 2:46 Min. — Wasserball: Frankreich gegen Belgien 8:2 (4:1).

**Mitteilungen der „Urania“**

Heute, 4 und 8 Uhr, Gastspiel der Wiener Urania: „Volkslied und Volkstanz in Oesterreich.“ Karten Tageskassa. „Unvergessliche Film“: „Wolkenkrieger.“ Montag, halb 6, 4,9 Uhr. „Anis.“ Prof. Dr. Jehmke: „Vitamine und Hormone.“ Dienstag, 8 Uhr. Karten: Urania, Wehler, André. „Ungarische moderne Musik.“ Donnerstag, 8 Uhr. Karten: Urania, Wehler, André. **Urania-Rino** Paul Hörbiger in seiner neuen Premiere „Spiel mit dem Feuer.“ Heute, 2, 4, 6, 4,9 Uhr, Dienstag bis Donnerstag halb 6, 4,9 Uhr.

**Mitteilungen aus dem Publikum**

**Volkskrankheiten der Uebergangszeit.** Zu den am meisten verbreiteten Krankheiten, die sich gerade bei Bitterungsumschlägen bemerkbar machen, gehören Rheuma, Gicht und Ischias. Besonders unter Rheuma haben viele zu leiden und können trotz wiederholter Versuche die peinigenden Schmerzen nicht loswerden. Zur Vermeidung ist kein Grund vorhanden, denn bei der Bekämpfung genannter Krankheiten haben sich 2 o g a 1-Tabletten in hervorragender Weise bewährt. Machen Sie noch heute einen Versuch. Erhältlich in allen Apotheken. 4

**Die Museen errichten eine neue Abteilung.** Gleich neben den Holzerkammern, welche im Mittelalter zum Erpressen von Geständnissen dienten, begannen die Museen eine Abteilung zu gründen, in welcher für die künftige Generation Geräte aufbewahrt werden, mit welchen die Wäsche gemartert wurde. Unter anderem wird dort auch die Bürste und die Rumpel zu finden sein. Erst durch die Arbeit des „Dreimänner“-Wäschpulvers wird die Wäsche von der Fäulnis befreit und der Hausfrau dadurch viel Arbeit und Sorge erspart.

So wie die Natur es und gibt, so fließt Gießhüller in Ihr Glas! Die technisch großartige Quellschichtung garantiert nicht nur eine hygienisch einwandfreie Füllung, sondern auch den ursprünglichen Naturzustand und das Maximum an natürlicher Kohlensäure. Darin liegt der Reiz des Gießhüller — „Gieß“ — als erstrangiges Gesundheitsgetränk. Verlangen Sie aber immer Originalflaschen!

**Ein Rosenbeet für jeden Garten!**

20 niedrige Edelrosen mit Namen, Verpackung frei Kč 25.—, 10 niedrige Rosen nur Kč 13.—, großfrüchtige Erdbeerpflanzen in besten Sorten 100 Stück Kč 15.—, Edelmonatserdbeeren, 100 Stück Kč 12.—, Versand mit Postnachnahme. Sortenliste franko. **Gartenbaubetrieb P. Schwarz,** Postk. — Böh. Gräfowitz. Obst- und Rosenbauschulen, Obstplantagen. 4181

**Zusch- und Kostplätze**

**Unser Inserent, Dein Kaulmann** in guten tschechischen Familien und Pensionaten, vermittelt Jugendbetti, Prag II., Sorbiska 2.

**Inferieren bringt Erfolg!**

**Anglo-Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft in Wien**  
Direktion für die CSR in Prag  
Generalagentenschaft Reichenberg  
empfiehlt sich zum Abschluss von 3907  
Feuer-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch-, Auto-, Transport-, Glas-, Maschinenbruch-, Zeitkarten-, Reisegepäck- und Wetter-Versicherungen zu kulantesten Preisen  
**Bargarantiemittel in der CSR 63 Millionen**  
Büros: Prag, Národní tř. 17, Reichenberg, Schützengasse 21, Brünn, Theatergasse 6

**Radiumbad St. Joachimstal**  
(Tschechoslowakische Republik.)  
Stärke Radiumsalzen der Welt  
Abwässle Lage inmitten des waldreichen Erzgebirges, am Fuße des Teufelsberges.  
Bäder-, Trinkt- und Inhalationskuren, soziale Weltabstimmung mit Radiumpräparaten.  
Ausgezeichnete Heilerfolge bei: Gelenkrheumatismus, Neuralgien, Neuritis, Lähmungen, Herzkrankheiten, Neurodermie, Arteriosklerose, chronischen Entzündungen des Darmtraktes und der Blutarie, chronischen Eiterungen, Gelenk- und Rückenleiden.  
Auskunft und Prospekt durch die Kurkommission 4095

**Vereinsnachrichten**

**Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker**

Dienstag, den 27. April, im großen Saal des Handwerkervereins, Be Smetáck 22, Vortrag von Genossen  
Abg. W. Jaskch über „Student und Volk“.  
Beginn 20 Uhr. Freiwilliger Regiebeitrag.

Deutsche Volksgemeinde Prag, Dienstag wichtige Probe für Frauen um 19, Männer 20 Uhr.

**Filme in Prager Lichtspielhäusern**

**Urania-Rino:** Spiel mit dem Feuer. Auf der Bühne: Orloffs Affendresur. Adria: Wie es euch gefällt. Enal. — Elisabeth Veraner. — Ufa: Im weichen Häfel. D. — Ufopa: Die Frauen des Marquis. Fr. — Avion: Tarzans Flucht. A. — Veraner: Das Mädchen-Pensionat. D. — Genix: Der Torpedoboots-Kommandant. A. — Flora: Blotenehre. A. — Holzmoos: Harmonika. Tsch. — Svěbda: Der fidele Dejerado. A. — Regie: Mar-moulan. — Juhl: Es geht um mein Leben. D. — Kinema: Journale, Grotesken, Reportagen. — Koruna: Aktualitäten, Journale, Grotesken. — Kotta: Ven Hur. A. — Ramon Robarro. — Lucerna: Der Torpedoboots-Kommandant. A. — Metro: Ven Hur. A. — Passage: Spiel mit dem Feuer. D. — Praha: Es geht um mein Leben. D. — Rado: Durch Lang um Glück. D. — Světosor: Wie es euch gefällt. Enal. — Elisabeth Veraner. — Ufa: Armes, reiches Mädel. A. — Sh. Temple. — Walfal: Armes, reiches Mädel. A. — Swebere: Ave Maria. D. — Veni. Giall. — Swebda: Das Mädchen-Pensionat. D. — Carlton: Ave Maria. D. — Veni. Giall. — Alusion: Scheidung der Frau Eva. Tsch. — Libo II: Armes, reiches Mädel. A. — Louvre: Pflanzende. A. — Macessa: Die Herr von Salem. A. — Olympia: Donauacht. D. — Verstin: Das Mädchen-Pensionat. D. — Vozy: Das Mädchen-Pensionat. D. — Skaut: Die Hwangjäger. A. — Silvia Eibneh. — Tatra: Herz ohne Feuer. Tsch. — U. Svěbda: Rana. A. — Anna Sten. — Valdek: Nordende Augen. A. — Veletrch: Die Matrosen kommen. A. — Vstaire, Rogers.

Pl. 10701/37—I.  
Industriewerke, Stellenausschreibung.

**Ausschreibung leitenden Direktors**

Bei der Stadtgemeinde Kuffig gelangt die Stelle eines leitenden Direktors

der Industriewerke der Stadt Kuffig (Elektrizitätswerk, Straßenbahn, Fernheizwerk, Gaswerk und Autobusbetrieb) zur Ausschreibung; dieser Dienstposten ist in der Dienstklasse Ib, Befoldungsgruppe 2, vertraglich fixiert. Die Anstellung erfolgt vorerst im Probebetrieb auf 1 Jahr gegen ein zu vereinbarendes Gehalt.

Anstellungsbedingungen: 37. Staatsbürgerschaft; Höchstalter 40 Jahre, erfolgreiche Absolvierung einer inländischen technischen Hochschule, elektrotechnisches Fach, Zurücklegung der vorgeschriebenen Staatsprüfungen, mindestens 5jährige Praxis in einem größeren Elektrizitätswerk, vollkommene Kenntnis der Staatsprache in Wort und Schrift.

Schriftlichen Bewerbungen sind beglaubigte Abschriften der Zeugnisse und Belege zum Nachweis der Erfüllung der Anstellungsbedingungen sowie ein Lebenslauf und ein Lichtbild beizufügen.

Die Bewerbungen sind bis längstens 20. Mai 1937, 12 Uhr mittags, geschloffen unter Merkwort „Industriewerke Kuffig“ beim Stadamt Kuffig einzubringen. Persönliche Vorstellungen sind nur über Aufforderung erwünscht.

Stadtrat Kuffig, am 16. April 1937.  
4105 Der Bürgermeister: Leop. Bögl.

Requisiten: Bei Anstellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inerate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einkaltungen Preisnachlass. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einwendung der Metourmarken. — Die Zeitungstraktatur wurde von der Post- und Tele-Druckerei „Orbis“, Druck-, Verlags-, und Betimungs-A.G. Prag.